Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 23. Oktober 1899. — 5 Uhr-Ausgabe. | 11. Jahrgang. -- No. 249

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Der Philippinen-Krieg.

Manila, 23. Okt. Eine Pinasse, welche die Expedition des Gen. Lawton den Chiquitafluß aufwärts begleitete, wurde bei Isidro von den Filipinos angegriffen, die einen Offizier tödteten und zwei Soldaten verwundeten.

Abermals hat General Otis drei Filipinos, die mit ihm über Gefangenen-Auslieferung und etwaige Friedensbedingungen verhandeln wollten, erklärt, daß er sich auf keine Verhandlungen mehr einlassen könne.

Washington, D. C., 23. Okt. Es wird in einer neulichen offiziellen Depesche aus Manila bestätigt, daß Hauptmann Guy Howard, Hilfs-Quartiermeister, am Sonntag in der Nähe von Arayat, während er sich auf einer Pinasse befand, von den Filipinos getödtet worden ist. Sein Clerk und ein Eingeborener wurden verwundet.

Eine Späher-Abtheilung des 36. amerikanischen Freiwilligen-Regimentes, stieß südwestlich von Santa Rita auf Feinde, tödtete 6 derselben und nahm 8 gefangen.

Die Filipinos im südlichen Luzon griffen Calamba an, wurden aber zurückgetrieben.

Heute Vormittag machte der amerikanische Befehlshaber in Calamba, Kline, einen kräftigen Angriff auf die Feinde, trieb sie aus ihren Verschanzungen und verfolgte sie drei Meilen weit. Die Amerikaner hatten einen Getödteten und 4 Verwundete zu verzeichnen.

Streiker-Massenprozeß.

Moscow, Idaho, 23. Okt. Die Prozeßverhandlungen gegen mehr als hundert der streikenden Grubenarbeiter von Coer d'Alene, unter der Anschuldigung, am 29. April d. J. zu Wardner die Bundespost angehalten zu haben, werden in der kommenden Woche im Bundesgericht beginnen. Mehrere der Angeklagten sind bereits aus Wardner hierher gebracht worden.

Washington, D. C., 23. Okt. Gouverneur Steunenberg von Idaho hatte wieder eine Konferenz mit dem Kriegssekretär Root über die Frage, was mit den vielen Grubenarbeitern, die sich seit Monaten im Staat Idaho unter Militär-Autorität in Haft befinden, weiterhin geschehen soll. Das Kriegsdepartement möchte in dieser Sache keine weitere Verantwortung tragen. Wahrscheinlich wird in dieser Angelegenheit die Idahoer Staatslegislatur zusammengerufen werden. Eine Zeitlang wenigstens dürfte man die Leute noch im Gefängniß halten.

Noch ein Revolutiönchen.

Washington, D. C., 23. Okt. Das Staats-Departement erhielt eine Kabeldepesche vom amerikanischen Konsul Gudger in Panama, welche besagt, daß dort ein neuer Aufstand ausgebrochen, und der Belagerungszustand verhängt worden ist.

Washington, D. C., 23. Okt. Nach den letzten Nachrichten aus Panama hat der neue Aufstand in der Republik Colombia schon ganz bedeutend um sich gegriffen. Die Insurgenten haben Flußdampfer beschlagnahmt und armirt und eine Anzahl Eisenbahnbrücken niedergebrannt. Die Regierung schickt jetzt armirte Flußdampfer mit Truppen ab.

Die Aufständischen sollen bis jetzt drei Provinzen kontrolliren.

Es wird ein Kreuzerboot oder ein Kanonenboot zum Schutz der amerikanischen Interessen nach Panama oder irgend einem benachbarten Hafen beordert werden.

Ausland.

Neue Antisemiten-Krawalle!

Und sonstige tumultuarische Auftritte.

Wien, 23. Okt. Am Sonntag Abend sind zu Hallschau, Mähren, abermals antisemitische Krawalle ausgebrochen. Die Häuser von Juden wurden mit Steinen beworfen, Läden geplündert und ein Haus niedergebrannt.

Die Gendarmen machten einen Angriff auf die Krawaller, tödteten drei Personen und verwundeten mehrere andere. Schließlich stellten Truppen die Ordnung wieder her.

Budapest, 23. Okt. Als der Reichskriegsminister General der Kavallerie, Edler v. Krieghammer, von Budapest abreiste, wurde er von Studenten ausgepfiffen und man rief ihm „Abzug Hentziriiter“ zu. (Um für ein Denkmal der Kaiser-Königin Elisabeth Platz zu machen, wurde das Hentzi-Monument von dem St. Georg's-Platze in der Ofener Festung entfernt und später in dem Hofe der Kadettenschule in Budapest aufgestellt. Daß Krieghammer hierzu seine Zustimmung gegeben, wird ihm von den radikal-magyarischen Kreisen sehr verdacht.)

Wien, 23. Okt. Die tumultuarischen Kundgebungen gegen den klerikalen Geschichts-Professor Hirn (welche bereits in der „Sonntagpost“ erwähnt wurden), dauern noch immer fort. Durch Anschlag am schwarzen Brett ist nun bekannt gemacht worden, daß die konskribirten Hörer des Professors eine besondere Legitimation erhalten sollen, damit die Radaumacher nicht mehr in den Hörsaal Einlaß finden.

Neue Angriffe!

Trotz ihrer angeblich furchtbaren Niederlagen stürmen die Buren wieder gegen Glencoe und Dundee an.—Wurden die Briten von ihnen in eine Falle gelockt?—Die schweren Verluste der jüngsten Kämpfe. — Die Generäle Viljoen und Kock fallen.—Der deutsche Oberst Schiel gefangen?—Nachrichten kommen noch immer langsam.

Kapstadt, 23. Okt. Wie man aus Natal hört, haben die Buren einen neuen, verzweifelten Angriff auf Glencoe begonnen, und wird Dundee gleichfalls von Joubert's Artillerie bombardirt! Heftige Kämpfe scheinen wieder an mehreren Punkten im Gange zu sein.

Es heißt jetzt, die Flucht der Burghers bei Elandslaagle sei blos eine List gewesen, um die Streitkräfte des Generals White, oder einen großen Theil derselben, weiter vom Zentrum wegzulocken und Dundee und Glencoe dann desto wirksamer anzugreifen. Sowohl in der vorwöchigen Schlacht bei Glencoe, wie in der bei Elandslaagle war, wie es jetzt heißt, nur ein kleiner Theil von Joubert's Streitkräften in Aktion.

Man ist daher jetzt hier besorgt, daß die Briten in eine Falle gelockt sein könnten, und erwartet mit Spannung weitere Nachrichten. Indeß kommen alle Meldungen nur sehr langsam; offenbar sind die Telegraphendrähte noch in schlimmer Verfassung, und die Buren haben die Telegraphen- und die Bahnverbindung vielfach zerstört.

Es verlautet ferner, daß Barkley West, nordwestlich von Kimberley (Kapkolonie), sich den Buren ergeben habe, ohne einen Schuß abzufeuern. Kimberley wird noch immer belagert. Die Kap-Freiwilligen sollen, wie es heißt, zum Entsatz nach Kimberley gesandt werden.

Der Buren-General Jan H. M. Kock, welcher in dem erwähnten Treffen zu Elandslaagle den Befehl führte und schwer verwundet und von den Briten gefangen genommen wurde, ist an seinen Wunden gestorben.

Der frühere deutsche Offizier Schiel soll in dem Treffen zu Elandslaagle ebenfalls von den Briten gefangen genommen worden sein. Uebrigens erlitten die Briten auch in diesem Treffen große Verluste.

Die Briten hatten bei der Einnahme von Elandslaagle etwa 150 Todte und Verwundete. Der Verlust der Buren soll noch viel größer sein, wird aber nicht bestimmt angegeben. An diesem Treffen waren etwa 1200 Buren betheiligt, während die Zahl der Briten viel größer war.

Ueber die vorwöchige Schlacht bei Glencoe wird noch mitgetheilt, daß die Melinitbomben der Buren nichts taugten, und nur wenige derselben explodirt seien.

Man glaubt, daß die Eisenbahn zwischen Ladysmith und Glencoe wieder reparirt sei.

Eine Meldung aus Pietermaritzburg, Natal, besagt, daß der britische Leutnant Gallway, welcher vermißt wird, von den Buren gefangen genommen worden sei.

Die Nachrichten aus Mafeking (Kapkolonie) und dem Bechuanaland sind sehr widersprechende. Einestheils heißt es, daß am Oranjefluß entlang Alles ruhig sei, die Buren weitere Angriffe auf Mafeking aufgegeben hätten, und ihre Befürchtung eines Eingeborenen-Aufstandes im Basutoland ein weiteres Eindringen in die Kapkolonie verhindere, andererseits jedoch wird berichtet, daß eine große Streitmacht Buren nach dem Oranjefluß vorrücke, und dieselben auf einer Brücke, welche den dichtbevölkertsten Theil von Aliwal North beherrscht, eine Krupp'sche Kanone aufgepflanzt hätten, und daß zu Maseru und an anderen Basuto-Stationen äußerste Aufregung herrscht, da die Eingeborenen Angriffe von den Buren befürchten.

Berlin, 23. Okt. In Beantwortung der Vorschläge des Alldeutschen Verbandes betreffs Sammlungen für die Verwundeten-Pflege im Transvaal, erklärte der Sekretär des Zentralausschusses der deutschen Rothen Kreuz-Gesellschaft, es würde unpassend sein, nur der einen kriegführenden Partei Hilfe zu bieten. Außerdem bedürfe der Transvaal keine Aerzte oder Verwundetenpfleger, würde aber Materialien annehmen. In seiner regelmäßigen Oktober-Sitzung wird der Ausschuß bestimmte Beschlüsse fassen.

London, 23. Okt. Einer, von gestern datirten Spezialdepesche aus Kapstadt besagt, Nachrichten aus Pretoria zufolge sei Präsident Krüger jetzt dafür, bedingungslos die Waffen zu strecken, und man erwarte, daß der Exekutivrath am Montag oder Dienstag die Räthlichkeit eines solchen Schrittes erörtere. Indeß ist diese Angabe einstweilen mit großer Vorsicht aufzunehmen.

Lager Glencoe, 22. Okt. (Auf der Beförderung verspätet.) Der Angriff, welchen die Buren-Streitkräfte am Samstag unter General Lucas Meyers auf die britische Position machten, endete in einem neuen Erfolg für die britischen Streitkräfte. Die Buren-Kolonne wurde über die Ebene zurückgetrieben, mit einem Verlust von über 300 Todten und Verwundeten. Außerdem erbeuteten die Briten mehrere Hundert Pferde und machten viele Gefangene. Das Buren-Hospital ist unter die Fittiche des britischen Hospitalkorps genommen worden. Da es die ganze Nacht regnete, und das Wetter sehr neblig war, so erwartet man kaum, daß die Buren heute (Sonntag) einen neuen Angriff machen werden.

London, 23. Okt. In einer offiziellen Depesche aus dem britischen Hauptquartier in Ladysmith, Natal, welche vom Sonntagabend um 10 Uhr datirt ist, wird folgende Liste der wichtigsten Buren-Verluste im Treffen zu Elandslaagle gegeben:

General Viljoen, gefallen; General Kock, verwundet und gefangen genommen und später gestorben; sein Sohn gleichfalls gefallen; Oberst Schiel (früherer deutscher Offizier und Kavallerie-Befehlshaber) verwundet und gefangen; Kommandeur Pretorius desgleichen. Mehrere Buren-Standarten wurden genommen.

Folgendes ist eine theilweise Liste der wichtigeren britischen Verluste in diesem Treffen:

Gefallen — Oberst Scott-Chisholm; Verwundet—Major Sampson; Hauptmann Orr, Hauptmann Mullens, und die Leutnants Curry, Shore, Barnes, Forbet, Campbell und Norman. (Sämmtlich von den „Imperial Light Horse Guards.) Von der zweiten Feld-Batterie der Artillerie sind verwundet: Hauptmann Campbell und Leutnant Manley; vom 7. Husarenregiment Stabskapitän Blooke; vom 1. Devonshire-Regiment Hauptmann Lafore und die Leutnants Gunning, Hayberry und Green; vom 1. Manchester-Regiment Oberst Curran, die Hauptleute Melville, Newbiggingen und Paton und Leutnant Danks. Elf Unteroffiziere und Gemeine fielen, und 26 wurden verwundet.

St. Petersburg, 23. Okt. Die russische Gesellschaft des Rothen Kreuzes hat beschlossen, beiden kriegführenden Parteien in Südafrika Hilfe zu bieten. Im Uebrigen aber hegt man hier allgemeine Sympathie für die Buren.

Die Zeitungen haben Subskriptionen für ein Freiwilligen-Korps eröffnet.

London, 23. Okt. Aus Durban, Natal, wird gemeldet, daß die Buren im Zululand eingedrungen sind. Eine große Kolonne drang nach Meloth vor.

Auf's Neue sind Gerüchte über Anschläge von Rußland und anderen, den britischen Interessen in Asien u. s. w. entgegengesetzten Mächten verbreitet, und man bringt die jetzigen ungeheuren Rüstungen England zu Land und See lediglich damit in Verbindung.

Man glaubt, daß ein Versuch gemacht worden sei, mehrere Militärzüge auf der Fahrt vom Pembroke-Dock nach Southampton zum Entgleisen zu bringen. Wenigstens wurden in der Nähe von Swansea fünf Ketten auf dem Geleise entdeckt.

London, 23. Okt. Der Parlamentssekretär des Kriegsamtes, George Wyndham, gab folgende Erklärung im Unterhaus ab:

Lord Wolseley faßte heute früh die Sachlage in Natal folgendermaßen zusammen:

In der Schlacht zu Elandslaagle am 21. Oktober wurden den Buren zwei Geschütze abgenommen, und ihre Streitkräfte erlitten schwere Verluste.

Eine große Kolonne des Feindes rückte vom Norden und Westen gegen Gen. Yule vor, welcher sich infolge dessen von Dundee nach Glencoe Junction rückwärts konzentrirte. General White war zu Ladysmith in Position und wird jetzt von Pietermaritzburg aus verstärkt.

Der Feind scheint jetzt in großer numerischer Uebermacht zu sein.

Eine deutsche Währungsfrage.

Berlin, 23. Okt. Die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ greift die Währungs-Vorlage an, laut welcher der größere Theil der Silberthaler der einzelnen deutschen Bundesstaaten, welche gesetzliches Zahlmittel sind, in leichtgewichtige Reichs-Silberthaler, mit nur beschränkter gesetzlicher Zahlungskraft, umgeprägt werden sollen. Das Blatt meint, diese Vorlage sei nur ein Versuch, eine absolute Goldwährung einzuschmuggeln, und bilde einen Bruch mit der Bismarck'schen Politik; es kündigt an, daß die Agrarier, welche der Meinung seien, daß die jetzige offizielle sechsprozentige Diskonto-Rate eine Folge der Knappheit des Goldes sei, die Vorlage bitter bekämpfen würden.

Indeß steht das Blatt ziemlich vereinzelt mit diesen Auslassungen da. Im Allgemeinen ist in Deutschland das Interesse an der Doppelwährungsfrage ein sehr mattes geworden, und die Allermeisten sind überzeugt, daß die Einstellung des Verkaufs von Silber, vor zwanzig Jahren, ein kostspieliger Fehlgriff gewesen sei.

Vom deutschen Postwesen.

Berlin, 23. Okt. Der Staatssekretär des Reichspostamtes, v. Podbielski, berieth sich heute mit den Unterbeamten und mit Geschäftsleuten über die Einführung von Privat-Briefkästen, den Packetpost-Vertrag mit den Ver. Staaten von Amerika, die Telephonverbindung mit Frankreich und die Einführung von Post-„Checks“.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Boston: Hibernian von Glasgow; Sylvania von Liverpool.
Genua: Werra von New York.
Havre: La Champagne von New York.
Bremen: Königin Luise von New York.
Boston: Philadelphia von Liverpool. (Hatte 12 Insassen der englischen Barke „Iodine“ an Bord, welche in einem Orkane zerstört wurde.)
New York: American von Rotterdam; Furnessia von Glasgow.
Liverpool: Umbria und Cevic von New York; Californian von Montreal.

Ende vom Harmlosen-Prozeß.

Berlin, 23. Okt. Bei der Verkündigung des freisprechenden Urtheils im Prozeß gegen Mitglieder des Spielklubs der „Harmlosen“ bemerkte der Vorsitzende, Landesgerichtsdirektor Denso, unter Anderem, die moralische Seite zu beurtheilen, sei nicht Sache des Gerichtes, aber die Angeklagten hätten wohl erfahren, wie die öffentliche Meinung darüber denke. Ober-Staatsanwalt Isenbiel hatte gegen Kayser vier, Kröcher sechs und Schachtmeyer drei Monate Gefängniß beantragt.

Es war nur ein Versehen.

Berlin, 23. Okt. Die Meldung, daß bei Konstantinopel ein Küstenfort auf die deutsche Stationsjacht „Loreley“ geschossen habe, ist richtig, doch liegt offenbar nur ein Versehen vor. Da sich der deutsche Botschafter Freiherr Marschall v. Bieberstein an Bord befand, ist vorher zweifellos die Erlaubniß, zur Nachtzeit in die Dardanellen einlaufen zu dürfen, eingeholt worden.

Starb an einer Verletzung.

Berlin, 23. Okt. Die älteste Tochter des deutschen Botschafters in Paris, Fürsten Münster zu Derneburg, Gräfin Marie, ist gestorben. Sie war seit dem vorigen Jahre leidend, da sie sich beim Reiten durch einen Stoß gegen die Brust schwer verletzt hatte. Eine vorgenommene Operation hatte nicht den gehofften Erfolg. Gräfin Marie war am 1. Juli 1848 geboren und unvermählt.

Vandalen an der Arbeit.

Berlin, 23. Okt. Unbekannte Vandalen haben die neu errichteten Denkmäler in der Siegesallee verstümmelt. An den Standbildern von sieben der Vorfahren des Kaisers sind die Nase und die Hände abgeschlagen.

Was Kaiser Wilhelm ausstellt.

Berlin, 23. Okt. Der Kaiser wird auf der nächstjährigen Pariser Weltausstellung die Kuriositäten-, Literaturschätze- und französische Bildersammlung Friedrichs des Großen ausstellen.

Gescheitert.

Dartmouth, England, 23. Okt. Der britische Dampfer „Hutton“, welcher am 1. Oktober von Philadelphia nach Kopenhagen abging, landete hier 11 Mitglieder der Bemannung der norwegischen Barke „Trans-Atlantic“, die am 10. August von Mobile nach Stettin fuhr und am 15. Oktober im 47. Breite- und 27. Längegrad scheiterte.

Der Sieger Castro.

Caracas, Venezuela, 23. Okt. General Capriano Castro, der siegreiche Oberbefehlshaber der Revolutionäre, ist in die Hauptstadt eingezogen. Er erhielt einen warmen Empfang.

Man fürchtet keine neuen Kämpfe, da Alles nach Frieden ohne Vergeltungs-Maßnahmen verlangt.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

New York: Minominee nach London; Island nach Kopenhagen u. s. w.
Yokohoma: Coptic und Doric nach San Francisco.
Queenstown: Campania, von Liverpool nach New York.
Christiansand: Thingvalla nach New York.
Am Lizard vorbei: Augusta Victoria, von Hamburg nach New York.

Lokalbericht.

Prairiebrände.

Auf den dürren Grasflächen, nahe Cottage Grove Ave. und 76. Str., kam gestern Nachmittag ein Prairiebrand zum Ausbruch, welcher die ganze Nachbarschaft bedrohte. Der hinter dem Hause No. 1603 Cottage Grove Ave. gelegene Schuppen von Peter Fisk gerieth in Brand und wurde um $100 beschädigt. Es gelang der Feuerwehr erst nach längerem Kampfe, die Flammen zu unterdrücken.

Am Abend entstand in der Nähe von Madison Ave. und 87. Str. wiederum ein Prairiebrand, welcher sich mit großer Geschwindigkeit weiter ausbreitete. Die Bewohner der Vorstadt Dauphin Park, deren Häuser vom Feuer arg bedroht waren, sowie die in den nahegelegenen Werkstätten der Illinois Central Bahn beschäftigten Arbeiter mußten sich angestrengt abmühen, um die Flammen so lange in Schach zu halten, bis die Feuerwehr in Thätigkeit treten konnte. Erst nach einer Stunde wurden mit Hilfe der Feuerwehr die Flammen völlig unterdrückt.

Abstufungen.

Nach den Ermittelungen der Bakteriologen des Gesundheitsamtes stellt sich die Beschaffenheit des städtischen Leitungswassers heute so: Aus der Pumpstation am Fuße der 14. Str., genießbar; aus den Stationen in Hyde Park und in Lake View, verdächtig; aus der Station am Fuße von Chicago Ave., schlecht.

* Der zwei Jahre alte Norman Gray fiel gestern Nachmittag von der Veranda der elterlichen Wohnung im zweiten Stockwerk des Hauses Nr. 6313 Evans Ave. in den Hof hinab und erlitt dabei lebensgefährliche Verletzungen.

* In Gardners Wirthschaft, No. 6344 Cottage Grove Ave., kam es gestern Abend zwischen dem Nr. 803 65. Str. wohnhaften Walter L. Slosman und einem Gaste Namens „Red“ Madden zu einem Streite, welcher damit endete, daß Letzterer ein Messer zog und seinem Gegner eine Stichwunde am Kopfe beibrachte. Der Messerheld entkam.

Politik und Verwaltung.

Eine Zivildienstprüfung für Korporations-Inspektoren.

Ex-Gouverneur Altgeld wird sich morgen Abend nach Nebraska begeben, um daselbst im Interesse des demokratischen Tickets eine Anzahl von Kampagnereden zu halten. Er konferirte gestern dieserhalb mit Col. Wm. Jennings Bryan, der sich, auf der Heimreise begriffen, einige Stunden hier aufhielt und mit dem Abendzuge die Weiterfahrt nach Lincoln, Nebr., antrat.

Der demokratische Marschir-Klub ist glücklich wieder bei „Muttern“ angelangt, und „Billy Burke“ erklärt, daß man nur die angenehmsten Rückerinnerungen aus Kentucky mit heimgebracht habe. Was die politischen Aussichten daselbst anbelange, so sei an der Erwählung Goebels nicht zu zweifeln; derselbe werde eine Pluralität von mindestens 40,000 Stimmen erhalten.

Heute hat im Rathhaus die Zivildienstprüfung der Bewerber um Anstellung als Korporations-Inspektoren stattgefunden. Fünfzig Applikanten unterzogen sich derselben. Die Pflichten dieser Inspektoren bestehen darin, Acht darauf zu geben, daß die Korporationen, welche das Straßenpflaster aufreißen, dasselbe später auch wieder in guten Zustand setzen lassen.

Postmeister Gordon hat die nachgesuchte Erlaubniß erhalten, während der Monate November und Dezember zur Bewältigung der Feiertags-Post 60 Hilfs-Clerks anzustellen.

Shayne—Hammond.

Nachdem in Richter Bakers Abtheilung des Kriminalgerichtes der Mordprozeß gegen Richard Honeck erledigt sein wird, also übermorgen oder spätestens am Donnerstag, wird die gegen den Schneider Harry Hammond erhobene Anklage wegen Mordversuchs zur Verhandlung gebracht werden. Hammond hat bekanntlich vor einigen Monaten den reichen Kürschner John T. Shayne durch verschiedene Revolverschüsse schwer verwundet, während derselbe mit seiner, Hammonds, von ihm geschiedenen Frau im Speisesaal des Auditorium Annex bei Tische war. Shayne ist seither von den erlittenen Verletzungen wieder völlig genesen.

Von Wegelagerern mißhandelt.

An Grand Ave. und Diller Straße verlegten heute zu früher Morgenstunde zwei Banditen dem Nr. 842 W. Ohio Straße wohnhaften Benedict Cassinson den Weg und verlangten von ihm die Herausgabe seiner Baarschaft. Als der Ueberraschte sich weigerte, diesem Ansinnen nachzukommen, schlugen ihn die Wegelagerer zu Boden und bearbeiteten seinen Kopf mit Knüppeln und Fußtritten. Die Strolche wurden verscheucht, bevor sie ihr Opfer berauben konnten. Cassinson, der außer zahlreichen Kontusionen einen Bruch des Kinnbackens erlitten hatte, fand Aufnahme im County-Hospital.

Die Leiche geborgen.

In den Trümmern des am letzten Dienstag abgebrannten Fabrikgebäudes der Firma „W. C. Ritchie & Co.“, an Van Buren und Green Str., ist heute nach längerem Suchen die Leiche des seit dem Brande vermißten Fabrik-Superintendenten Alexander McMasters in der Nähe des Fahrstuhl-Schachtes aufgefunden worden. McMasters war 43 Jahre alt und wohnte mit seiner Familie im Hause No. 1584 N. Francisco Straße. Des Weiteren fand man in den Ruinen 9 Hüte und zwei Mäntel vor, welche Angestellte der Firma auf der Flucht verloren hatten.

Mysteriöser Ueberfall.

Vor seinem Obststand, No. 50 W. Madison Str., wurde heute ein gewisser Peter Benneko besinnungslos auf dem Bürgersteig liegend aufgefunden und nach dem County-Hospital gebracht. Wieder zum Bewußtsein gekommen, theilte der Patient mit, ein Unbekannter sei, als er — Benneko — gerade die Verkaufsbude geöffnet, an ihn herangetreten und habe ihn ohne jede Ursache mit einem Knüppel niedergeschlagen. Der Angreifer hatte keinen Versuch gemacht, sein Opfer zu berauben.

Deutsche Flotten-Offiziere.

Die nachgenannten deutschen Flotten-Offiziere sind heute in Chicago eingetroffen und im Great Northern Hotel abgestiegen: Leutnants Runge, v. Egidy, Moeller und Darmer; Maschinist M. Ballauf. Die Herren, welche auf dem Wege nach San Francisco sind, um ihren Dienst auf dem Kreuzer „Geier“ anzutreten, welcher demnächst dort eintreffen soll, werden einige Tage in Chicago verweilen.

War ein Mißverständniß.

Wm. Abrams, der von einem Pinkerton'schen Nachtwächter wegen eines vermeintlichen Versuchs, in die Merchant's National Bank einzubrechen, verhaftet worden war, wurde heute vom Polizeirichter Martin auf freien Fuß gesetzt, da er sich zur Genüge über seine Harmlosigkeit auszuweisen vermochte.

Leset die „Sonntagpost“,

Die Oktober-Grandjury.

Rollin A. Keyes, von Kenilworth, zum Obmann derselben erkoren.

Die Mitglieder der Oktober-Grandjury sind heute von Richter Baker vereidigt worden. Zu ihrem Obmann wurde Rollin A. Keyes, von Kenilworth, ein Angestellter der Firma Franklin, McVeagh & Co. ernannt. Die übrigen Großgeschworenen heißen: Albert M. Eddy, 478 W. Congreß Str.; George Dohrman, 1389 W. 22. Str.; William Lansing, 700 Loomis Str.; Thos. P. McKelligan, 23 Park Ave.; Marshall D. Talcott, 243 Ashland Boulevard; Fred. Thoma, Desplaines; Charles G. Burruoghs, 172 W. Madison Str.; William Kern, 182 Milwaukee Ave.; Adolph Hartman, 958 N. Clark Str.; Clarence C. Cochran, 2923 LaSalle Str.; Willis C. Demar, 3751 Lake Ave.; Edgar M. Dyer, 4222 Berkeley Ave.; Wm. McDougall, 4156 Ellis Ave.; James B. Renny, 1185 Turner Ave.; James Spachman, 521 Lincoln Str.; Patrick S. Kelly, 440 W. 13. Str.; Henry W. Hine, 3432 Indiana Ave.; Henry Scheppel, 325 LaSalle Ave.; Charles A. Hutchinson, 1337 Dunning Str.; Horace F. Hurlbut, Kenilworth; Chas F. Milligan, Victoria Hotel; William A. Reid, 839 Montana Str.

In seiner Ansprache ermahnte Richter Baker die neuen Großgeschworenen, das Amtsgeheimniß wahren zu wollen.

Insgesammt wird die Oktober-Grandjury 215 Anklagen zu untersuchen haben, worunter sich sieben Mordthaten befinden.

Zum Prozeß festgehalten.

Vor Polizeirichter Kersten hatte sich heute J. W. Fisher, ein bei der Illinois Steel Co. angestellter Clerk, unter der Anklage des versuchten Einbruches zu verantworten. Als Belastungszeuge trat gegen den Angeklagten die Nr. 367 Mohawk Str. wohnhafte Frau Edith Gregg auf, welche bekundete, daß sie Fisher Freitag Nachts in den Hof, wo er nichts zu suchen gehabt, habe eindringen sehen. Frau Greggs Advokat erklärte sich damit einverstanden, daß Fisher sich des Unfugs schuldig bekenne und mit einer kleinen Geldbuße entlassen werde. Da der Angeklagte sich diesen Vorschlag zu lange überlegte, so verwies ihn der Richter an's Kriminalgericht. Frau Gregg hatte auf Fisher, als derselbe in den Hof gekommen war, aus einem Revolver einen Schuß abgegeben und ihn leicht am Arme verwundet.

Ist verdächtig.

Unter dem Verdacht, an dem Eisenbahn-Ueberfall bei Maple Park betheiligt gewesen zu sein, ist gestern hier ein gewisser Clyde eLandram in Haft genommen worden. Landram ist Telegraphist von Beruf und war vor drei Jahren in Boone, Ia., bei der Northwestern-Eisenbahn angestellt. Seither soll er zumeist stellungslos gewesen sein und sich nicht gerade in der besten Gesellschaft bewegt haben. Den Verdacht der Polizei hat er auf sich gezogen, weil er in funkelnagelneuer Gewandung einherstolzirte und gut bei Kasse zu sein schien. Landram kann übrigens nachweisen, daß er sich zur Zeit des Ueberfalles in Maywod, also weit vom Thatorte, befunden hat, dagegen kann oder will er nicht sagen, wo er unmittelbar vor und nach diesem Tage gesteckt hat.

Kurz und Neu.

* Frank C. Harter, Nr. 192 Milwaukee Ave. wohnhaft, wurde gestern Abend in der Gegend von W. Madison und Clinton Str. von zwei Wegelagerern angefallen, die ihm seine goldene Uhr und $9 in Baar abnahmen. Als muthmaßliche Verüber dieser That wurden später zwei Burschen verhaftet, die sich Frank Smith, bezw. Charles James nennen.

* In seiner Wohnung, Nr. 11 Leavitt Str., ist gestern Major Charles A. Dibble, ein wohlbekannter Anwalt, im Alter von 67 Jahren vom Tode abgerufen worden. Der Verstorbene hatte den Bürgerkrieg mitgemacht und spielte in hiesigen Veteranenkreisen eine hervorragende Rolle. Herr Dibble bekleidete unter der Verwaltung des Bürgermeisters Hempstead Washburne das Amt eines Anwalts im Spezialsteuer-Departement.

* Eine gewisse Mary Clifford, von Nr. 111 S. Peoria Str., wurde heute zu früher Morgenstunde am Eingange des Hauses Nr. 206 W. Adams Str., aus mehreren Wunden an den Handgelenken blutend, halb bewußtlos aufgefunden. Die Verletzte gab an, daß sie sich die Wunden zugezogen hätte, indem sie in ihrer Wohnung mit den Händen gegen eine Fensterscheibe stieß. Sie hätte dann ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen wollen, sei aber auf dem Wege ohnmächtig geworden.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen schön und anhaltend warm heute Abend und morgen; starke südliche Winde.

Illinois, Indiana und Missouri: Schön heute Abend und morgen; anhaltend warm; südliche Winde.

Nieder-Michigan: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen; möglicherweise örtliche Regenschauer im nördlichen Theile; starke südliche Winde.

Wisconsin: Regnerisch in den nördlichen und westlichen, bewölkt in den östlichen und südlichen Theilen heute Abend und morgen; lebhafte südliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 52 Grad; Nachts 12 Uhr 66 Grad; Morgens 6 Uhr 64 Grad; Mittags 12 Uhr 78 Grad.

Aus dem Gesundheitsamt.

Dr. Reynolds' Wochenbericht lautet nicht sonderlich günstig.

Der Wochenbericht des städtischen Gesundheitskommissärs lautet diesmal wenig günstig und bestätigt vollauf die am vergangenen Montag ausgesprochene Befürchtung Dr. Reynolds', daß sich die Zahl der Sterbefälle unter der großstädtischen Bevölkerung in Folge der abnormen Witterungsverhältnisse bedeutend vermehren würde. Während nämlich in der vorvorigen Woche insgesammt 419 Todesfälle auf dem Gesundheitsamte angemeldet wurden, waren es deren in der vergangenen Woche 495, und zwar tragen die Schwindsucht, die Bright'sche Nierenkrankheit, die Diphtheritis und die Lungenentzündung die Hauptschuld an der erhöhten Sterblichkeitsrate. Auch sind in der vergangenen Woche außergewöhnlich viele Personen durch Schlagfluß und Nervenkrankheiten dahingerafft worden. Erfreulich ist andererseits die Thatsache, daß diejenigen Krankheitserscheinungen, die vornehmlich auf den Genuß unreinen Wassers zurückzuführen sind, bei Weitem nicht mehr so bösartiger Natur sind, wie bisher.

Von den 495 Personen, die in der letzten Woche hier in Chicago gestorben sind, waren 272 männlichen, und 223 weiblichen Geschlechts; 144 waren Kinder bis zu fünf Jahren alt, während 92 Dahingeschiedene bereits das 60. Lebensjahr überschritten hatten.

Akuten Unterleibskrankheiten erlagen 25 Personen; dem Schlagfluß 15; der Bright'schen Nierenkrankheit 23; der Bronchitis 13; der Schwindsucht 55; dem Krebs 24; der Diphtheritis 25; Krämpfen 10; Herzleiden 32; Nervenleiden 34; der Lungenentzündung 58; dem Typhusfieber 7 und dem Scharlachfieber 3 Personen. Durch Selbstmord endeten 8 Lebensmüde, während 31 Personen anderen gewaltsamen Todesarten zum Opfer fielen.

Geboren wurden in demselben Zeitraum 577 Kinder, nämlich 301 Knaben und 276 Mädchen.

Von ihren Schulden befreit.

Unter den Bankrotteuren, die heute im Bundes-Kreisgericht im Einklang mit dem neuen Bankerottgesetz von allen ihren Verbindlichkeiten befreit wurden, befand sich auch der bekannte Schauspieler R. B. Mantell. Die Schulden desselben betrugen $13,547, denen Bestände in Höhe von nur $1600 gegenüberstanden.

Die Liste der heute von aller Schuldenlast Befreiten lautet wie folgt:

Max Girtelsohn, P. O. Rome, John Baring, John Friedman, W. Yule Barnett, Theodore Thielen, Joseph Oakley, J. L. Kneisley, Edward J. Gillen, Douglas Reed & Co., H. R. F. Foersterling, Horace Seymour, Louis Tobias, Edward J. Whelan, John A. Freyhan, Robert B. Mantell, L. D. Schmidt, George F. Getz ($206,829), Frank Fuhl, W. F. Hink, J. H. Mallin, Jessie Boise, J. S. Boise, Jr., Edward Byrne, Isidor Wolf, W. A. Sommers, L. F. Kuehne, Solomon J. Bloch, Isaac Wolf, Albert Silberberg, Hugo Peterson, Jesse Brockway, Harris Greenberg, Oscar Murdock, Daniel Eiß, W. M. Mich, Dyke Keedy, Harris und Foley, Mark Hale, Harry Bobinsky ($57,200), G. S. Thomas, Nils Ockerlund, Harold Thompson, Duncan Cameron (20,600.) Harry L. Wheatley, Edward Haigsfeld, W. H. H. Thomas, Arthur Blair, B. F. Zalinger, Michael Krawl, C. J. Gullachson, Christopher Hollins, Ellery Summers, Jacob Gates, James J. Darden, R. A. Wilson, J. G. Berschert, Henry Schulz, Duncan Cameron, Frank Kalles, Ralph Subin, S. A. Adams, Joseph Miehle, Thomas O. Hurst, Michael Altman, John J. Sullivan, Alexander McRae, David Lewinsohn, J. M. Carter, Isaac Gorton, Joseph Harris, Rudolph Kochter, J. S. Barker, Michael Levinson, David M. Cohen, G. W. Cosley, Christian Strand, Abraham Heilbraun, Simon Lieberman, G. M. Doe, Alfred Otto, Robert C. Talbot, W. M. Dayton, Wilson Glover, A. S. Charn, E. R. Walborg, Peter Bartzen, Ferdinand Kuhn, Frank Johnson, Maria Lentz, Minnie Boedisch, Elisabeth McKeown, A. J. Minard, Lucy Minard, John Russell, Ossian Mitchell, J. W. Helm, Moses Freiler und Thomas Barrett, Jr.

Kurz und Neu.

* In Columbus, O., tritt morgen die Jahreskonvention des Verbands der amerikanischen Thierschutz-Vereine in Sitzung. Illinois wird auf derselben durch Präsident Shortall und die Direktoren Fuller, Dale, Butler und Frau Beckwith von der Illinois Humane Society, sowie durch den Prediger Jenkins Lloyd Jones vertreten sein.

* Die Eingeborenen von Bowmanville haben den Postmeister ersucht, er möge dem Zweig-Postamt des genannten Vorortes den Namen „Winnemac“ beilegen. Wenn keine Proteste laut werden, steht der Erfüllung dieses Wunsches nichts im Wege.

* Im Laufe der nächsten Tage werden gerichtliche Schritte gegen etwa fünfzig Zigarren- und Tabakshändler gethan werden, die Zigaretten verkaufen, ohne die vorgeschriebene Gewerbesteuer erlegt zu haben.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der Eisengießer-Streit in St. Paul ist zu Ende. Beide Seiten machten Zugeständnisse.

— Aus Great Falls, Mont., wird berichtet, daß während des kürzlichen Blizzards 9 Männer ihren Tod fanden.

— In New York brannte das fünfstöckige Gebäude No. 390 Broadway mit dem ganzen Inhalt nieder. Verlust über $200,000.

— Die Wahl-Registrirung in Groß-New York ist beendet; 476,717 Stimmen wurden registrirt. Das sind bedeutend weniger, als bei den letzten Wahlen.

— In Milwaukee ist Otto Knuesli, Lokalredakteur der „Germania" und in deutschen Zeitungskreisen im ganzen Nordwesten bekannt, im Alter von 54 Jahren gestorben.

— In Sioux Falls, Minn., wurde Frank Bandell, welcher einem Indianer 188 Federholz-Posten stahl, von den Geschworenen freigesprochen, weil — das Strafgesetzbuch nicht die Bestrafung von Personen verfüge, welche Verbrechen gegen Indianer begehen.

— Aus Springfield, Ill., wird gemeldet: Frau Ernestine Schäblich, die wegen Beihilfe zur Ermordung des Senators Hampton Wall prozessirt wurde, ist im Kreisgericht von Macoupin County freigesprochen worden. Otto Matthes, der angebliche Mörder, befindet sich noch auf freien Füßen.

— Die italienische Operngesellschaft aus der Lombardei hat sich, nach einer Tour im Westen, in Kansas City, Mo., wegen schlechter Geschäfte aufgelöst. In Südamerika, Zentralamerika und Mexiko, wo die Gesellschaft zuerst auftrat, spielte sie vor vollen Häusern, doch schon in Californien wendete sich das Blatt.

— Aus Stillwater, Minn., meldet eine Spezialdepesche: Der Sträfling J. C. McBride, welcher im Dezember letzten Jahres in das hiesige Zuchthaus gesandt wurde, nachdem er wegen Angriffs zu 3 Jahren und 5 Monaten Zuchthaus verurtheilt worden war, hat ein Geständniß abgelegt, aus welchem hervorgeht, daß er einer der gefährlichsten Mordgesellen des Landes ist. Seine meisten Morde hat er in Illinois [illegible]. Er ist jetzt 33 Jahre alt und seit dem 18. Jahre auf der Bahn des Verbrechens. Eigentlich heißt er Geo. Bullock, und seine Eltern sind hochangesehene Leute.

Ausland.

— Der Dachstuhl des Niederländischen Palais Unter den Linden in Berlin ist niedergebrannt.

— Im Marie Seebach-Stift zu Weimar hat sich der Baritonist Louis Jottmeyer erhängt.

— Der berühmte Alterthumsforscher Prof. Zittel in München trifft Vorbereitungen, um eine wissenschaftliche Expedition nach Patagonien, Südamerika, zu senden.

— Unweit Schaerlock, einer Vorstadt von Brüssel, stieß ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Drei Salon-Wagen wurden zertrümmert und 18 Passagiere verletzt, jedoch keiner lebensgefährlich.

— Das Bundes-Transportboot „Senator" ist mit den Iowa'er Freiwilligen an Bord von Manila in San Francisco eingetroffen. Es entging dem Taifun, welcher den Dampfer „Empreß of India" in Bedrängniß gebracht hatte.

— An der Brennerbahn-Station Gastein in der Bezirkshauptmannschaft Brixen, Tirol, stießen zwei Züge zusammen, wobei der Lokomotivführer Ludwig und zwei Kondukteure Namens Klausner und Krug umkamen.

— Jetzt heißt es doch, die diesjährige Reise des deutschen Kaisers nach England sei wieder zweifelhaft geworden. Auch werden die Gerüchte über eine „Versöhnungs-Zusammenkunft" des Kaisers mit dem Herzog von Cumberland (Hannover) dementirt.

— In Mecheln, Belgien, haben ernste Ruhestörungen infolge des dortigen Wahlsieges der Klerikalen stattgefunden. Die Häuser der Stadträthe wurden geplündert, und eine Anzahl Personen, darunter auch Frauen, verletzt. Truppen patrouilliren jetzt durch die Stadt.

Lokalbericht.

„Die Aufhebung der Konkurrenz".

William Dudley Foulkes Erklärung für die Entstehung der Trusts.

Der „Bankers' Club" war vorgestern Abend bei Kinsleys zu einem Bankett versammelt, und bei dieser Gelegenheit hat Herr William Dudley Foulke eine Rede über die Trusts gehalten. Redner gehört nicht zu den prinzipiellen Gegnern der Zentralisirungs-Erscheinungen auf dem Gebiete der Industrie. Er hält diese für eine natürliche Folge des früher mit übertriebenem Eifer geführten Konkurrenzkampfes, und macht für die Entstehung der Trusts weniger die Zollgesetzgebung und die geheimen Abmachungen verantwortlich, welche gewisse Groß-Industrielle mit Eisenbahn-Gesellschaften getroffen haben, als vielmehr die Erkenntniß der Fabrikanten, daß es nicht so weiter gehen konnte. Die Versuche, Trusts durch Gesetze zu verbieten, hält Herr Foulke für ebenso thöricht wie unnöthig, ja schädlich. Er ist der Ueberzeugung, daß man die Dinge ruhig ihren Gang nehmen lassen könne, in der Zuversicht, daß die Verhältnisse sich auf dem Wege der natürlichen Entwicklung mit der Zeit zum Wohle der Gesammtheit einrenken würden. Schon jetzt hätten die Trusts neben vielen schlechten doch auch ihre guten Seiten.

Die Beamtenwahl, welche vor Tisch von dem Klub vorgenommen wurde, hatte folgendes Ergebniß: Präsident, W. J. Dummer, Vize-Präsident der Northwestern National Bank; Vize-Präsident, E. A. Hamill, Präsident der Corn Exchange National Bank; Sekretär und Schatzmeister, W. D. C. Street, Geschäftsführer des [illegible]; Mitglieder des Exekutiv-Ausschusses — L. A. Goddard und J. C. Neely.

Des Todschlags beschuldigt.

W. H. Reichers, Vorsteher der Ro-Schule in Hammond, Ind., welcher beschuldigt wird, durch brutale Züchtigung den Tod des 14jährigen Schulknaben Arthur Whitney verursacht zu haben, ist von Friedensrichter S. W. Jones auf die Anklage des Todtschlags hin, unter $2,000 Bürgschaft zum Prozeß gestellt worden. Die Bürgschaft wurde von dem Schulsuperintendenten W. C. Belman gestellt. Der Arzt Dr. William E. Putnam bekundete bei den Verhandlungen, daß der Blutklumpen, welchen er bei der Sezirung der Leiche des Knaben entdeckt habe, nur durch schwere Gewaltthätigkeit hervorgerufen worden sein könnte. Ferner bezeugten die 12jährigen Schüler, Sidney Haslett, Ethel Lingham und John Smith, gesehen zu haben, wie der Schulvorsteher den Knaben über das Pult zerrte und ihn dabei an der Hüfte verletzte. Rollins Whitney, der Vater des verstorbenen Knaben, und seine Gattin, sprachen die Ueberzeugung aus, daß ihr Sohn infolge der Verletzungen, welche ihm der Schulvorsteher beigebracht habe, verschieden sei. Der Angeklagte bestreitet entschieden, den Knaben in brutaler Weise gezüchtigt zu haben.

Die Ober-Kommandirende.

General Nelson A. Miles, der Ober-Kommandirende der Bundes-Armee, ist gestern Abend auf seiner jährlichen Inspektions-Tour in Chicago eingetroffen. Er hat sich heute nach dem stark vereinsamten Fort Sheridan hinausbegeben. Von hier aus reist der General über Omaha und Seattle nach San Francisco. Die Rückreise wird er durch Arizona machen. Ehe General Miles nach San Francisco geht, wird er in Montana den Buffalo Bill einen längeren Besuch abstatten und mit ihm zusammen jagen.

Gewaltige Feuersbrunst.

In Süd-Chicago richtet ein verheerender Brand schlimmes Unheil an.

12 Personen, darunter mehrere Feuerwehr-Leute, tragen Verletzungen davon.

Wilde Panik im „Central Hotel" und knappes Entkommen der Gäste desselben.

Der materielle Schaden beläuft sich auf über $100,000.

Süd-Chicago ist gestern zu früher Morgenstunde von einer verheerenden Feuersbrunst heimgesucht worden, und nur dem heldenmüthigen Kampf der Löschmannschaften hat es die dortige Bürgerschaft zu verdanken, daß die Brandkatastrophe nicht noch schlimmeres Unheil angerichtet hat. Eine Zeitlang lag wirklich große Gefahr vor, daß das ganze Geschäftsviertel in Schutt und Asche gelegt werden würde; immer von Neuem prasselten die Flammen empor und die Feuerwehr schien dem entfesselten Element gegenüber schier machtlos zu sein, bis es ihr endlich, nach mehrstündigem hartem Kampfe, den Chef Swenie persönlich leitete, gelang, siegreich das Feld zu behaupten. Dennoch mußten mehrere Spritzenzüge während des ganzen gestrigen Tages auf der Brandstätte in Thätigkeit bleiben, da das Feuer immer noch gefahrdrohend unter dem halbverkohlten Trümmerhaufen fortglomm.

Der materielle Schaden, den die Flammen verursacht haben, beziffert sich auf annähernd $140,000, und überdies haben ein Dutzend Personen bei der Brandkatastrophe mehr oder weniger erhebliche Verletzungen davongetragen. Ihre Namen sind:

Feuerwehr-Leut. Robert Ambrose, vom Spritzenzug Nr. 74; sprang aus dem zweiten Stockwerk des Gebäudes Nr. 9134 Commercial Ave. auf's Straßenpflaster hinab. Erlitt Brandwunden an beiden Händen und im Gesicht. Wahrscheinlich auch innerlich verletzt. Wurde nach seiner Privatwohnung, Nr. 7920 Sherman Ave. gebracht.

Feuerwehr-Leut. Wm. Crotty, vom Schlauchwagen Nr. 17; sprang ebenfalls aus einem Fenster im zweiten Stockwerk des Gebäudes Nr. 9134 Commercial Ave. auf die Straße hinab und liegt jetzt, mit schweren Brandwunden im Gesicht und an beiden Händen, in seiner Wohnung, Nr. 419 93. Straße, darnieder.

Robert Drew, vom Spritzenzug Nr. 72; Brandwunden im Gesicht, indessen nicht weiter gefährlich. Wohnt Nr. 7931 Muskegon Ave.

Charles E. Crandall, von Nr. 9128 Commercial Ave., Brandwunden im Gesicht und an der rechten Hand.

Arthur Bacon, von Nr. 395 91. Straße, Fußgelenk verrenkt.

H. E. Robinson, vom Spritzenzug Nr. 72, Brandwunden im Gesicht und an beiden Händen.

Frau Eisenbach, Eigenthümerin des „Central Hotel"; schmerzliche Schnittwunden an beiden Händen und sonstige Kontusionen.

A. P. Attkinson, Gast des „Central Hotels," Brandwunden am Hals und im Gesicht.

Fanny Akins, eine 18 Jahre alte Hilfsköchin im „Central Hotel," Brandwunden im Gesicht und Nacken.

George Attkinson, Gast des „Central Hotels," schmerzliche Kontusionen am ganzen Körper.

J. C. Brown, Gast des „Zentral Hotels," leichte Brandwunden im Gesicht.

Polizei-Leutnant John Crighton, stürzte an Commercial Ave. und 92. Straße durch eine morsche Stelle des Bürgersteigs und erlitt leichte Kontusionen.

Für keinen der Verletzten werden ernstere Besorgnisse gehegt, und es wurde gleich an Ort und Stelle Alles gethan, um ihre Schmerzen thunlichst zu lindern.

Der Brand selbst kam gegen ½5 Uhr Morgens in der Hanson'schen Kegelbahn, an 92. Straße und Exchange Ave., auf bisher noch nicht ermittelte Weise zum Ausbruch. Es fegte zur Zeit ein ziemlich steifer Südwest-Wind über die Stadt hinweg, der in kurzer Zeit die Flammen zu feuriger Lohe anfachte, und als der erste Spritzenzug auf der Brandstätte eintraf, hatte das entfesselte Element bereits das dicht neben dem Hanson'schen Lokale liegende „Central Hotel" ergriffen, dessen Gäste, von einer wilden Panik erfaßt, Hals über Kopf auf die Straße flüchteten. Knapp zehn Minuten nach Ausbruch des Feuers war das „Central Hotel" bereits völlig von Flammen eingehüllt, die unheimlich knisternd zum nächtlichen Himmel emporschlugen und in blutrothem Wiederschein die ganze Nachbarschaft taghell erleuchteten. Immer weiter und weiter drang das entfesselte Element vor, ein Gebäude nach dem andern ergreifend, bis schließlich fast der ganze Block zwischen der Commercial und der Exchange Ave., und der 91. und 92. Straße, ein einziges, gewaltiges Flammenmeer bildete. Muthig und entschlossen stellten sich die wackeren Löschmannschaften dem Element entgegen; Chef Swenie leitete persönlich die Bekämpfung des Riesenbrandes, und von allen Seiten wurden gewaltige Wasserstrahlen in die prasselnde Gluth geschleudert, die hierdurch aber erst recht angefacht zu werden schien. Erst nach und nach, als noch bedeutend mehr Verstärkungen requirirt worden waren, konnte das Feuer einigermaßen gedämpft werden; immer dicker und qualmender wurden die Rauchwolken, in denen sich das Feuer dann schließlich sozusagen selbst erstickte.

Der angerichtete Brandschaden vertheilt sich wie folgt:

Nr. 323 92. Straße, zweistöckiges Holzgebäude, Eigenthümer Peter Klapp; Schaden $2000, Versicherung $1500. Bewohner James Hanson, Schankwirth; Schaden $1500, Versicherung $1000.

Nr. 325 92. Straße, zweistöckiges Holzgebäude, Eigenthümer Andrew Hanson; Schaden $3500, keine Versicherung. Bewohner Peter Peterson, Schankwirth; Schaden $200, Versicherung $200.

Nr. 317—321 92. Straße, Grand Central Hotel, fünfstöckiges Holzgebäude, Eigenthümer Hyat & Bradley; Schaden $13,500, Versicherung $9000. Verlust der Gäste, $5000, keine Versicherung.

Nr. 327 92. Straße, zweistöckiges Holzgebäude, Eigenthümer Willis & Sheppard; Verlust $3500, Versicherung $1500. Bewohner Robert Lewis; Verlust $3000, keine Versicherung; Charles Davidson, Verlust $500, keine Versicherung.

Nr. 327 92. Straße, zweistöckiges Holzgebäude, Eigenthümer Willis & Sheppard, von denen es als Grundeigenthums-Bureau benutzt wird; Schaden $3000, Versicherung $1000.

Nr. 9134—9136 Commercial Ave., früher Liberty Hall, Eigenthümer John Fink; Verlust $24,000, Versicherung $10,000. Bewohner: Crandall & Bacon, benutzen die erste Etage als Möbelhandlung; Schaden $7000, Versicherung $5000. H. B. Harris, Grocery, Verlust $2000, Versicherung $800.

No. 9144 Commercial Ave., Eigenthümer Cole & Young, Juweliere; Verlust $10,500, theilweise versichert.

No. 9146 Commercial Ave., Eigenthum des Schankwirths James McLaughlin; Verlust $4000, Versicherung $2000.

No. 9148 Commercial Ave., einstöckiges Holzgebäude, Eigenthümer Louis Fry; Verlust $1000; Versicherung $500. Bewohner Peter Beiso; Verlust $200, keine Versicherung.

No. 9154 Commercial Ave., Eigenthümer Abraham Goldschmidt; Verlust $1000; Versicherung $500.

No. 9116 Commercial Ave., Eigenthümerin Frau Ella McMahon; Verlust $2000, Versicherung $1600. Bewohner Maxwell & Burns, Verlust $4000, Versicherung $2500.

No. 9020—9022 Commercial Ave., zweistöckiger Leihstall, Eigenthümer J. T. Clark; Verlust $700. Robert Gyres, Thierarzt, Verlust $500.

No. 9124 Commercial Ave., Eigenthum des Fruchthändlers Tobias Cacalini; Verlust $200 (ein Pferd verbrannte).

No. 9126 Commercial Ave., Eigenthümer H. J. Jones; Verlust $100.

No. 9128 Commercial Ave., Eigenthümer die „South Chicago Butterine Company"; Verlust $100.

No. 9132 Commercial Ave., Eigenthümer H. J. Johnson, Kurzwaarenhändler; Verlust $50.

No. 9130 Commercial Ave., Eigenthümer der Photograph Henry Jarmouth; Verlust $100.

No. 9130½ Commercial Ave., Eigenthümer der Musikalienhändler Emil Keller; Verlust $100.

No. 9134½ Commercial Ave., David Seidenberg, Herrenausstattungsgeschäft; Verlust $3000, theilweise versichert.

No. 9137 Exchange Ave., W. E. Colburn, Bankier, Verlust $7000.

No. 9139 Exchange Ave., Rev. George H. Bird, Verlust $1500; keine Versicherung. Charles Hoft, 2. Etage; Verlust $1500, Versicherung $700. Richter Robbins, der Eigenthümer des Gebäudes, erlitt einen Verlust von $3500; Versicherung $1500.

No. 9133 Exchange Ave., Frau John Holton; Verlust $300, versichert.

No. 9132 Commercial Ave., H. A. Mahoney; Verlust $500; keine Versicherung.

Daß die Gäste des „Central Hotel" sich noch rechtzeitig in's Freie flüchten konnten, haben dieselben vornehmlich dem Heldenmuth der Frau Eisenbach zu verdanken. Schon züngelten die Flammen am Dachstuhl des Hotels empor, und bereits waren die Korridore mit erstickendem Rauch und Qualm angefüllt, als die wackere Frau, der eigenen Gefahr nicht achtend, von Thür zu Thür rannte und die übrigen Gäste auf das ihnen drohende Unheil aufmerksam machte. Dann erst dachte sie daran, sich selbst in Sicherheit zu bringen, indem sie an einem Seil hinabglitt, das am Fenstersims ihres im dritten Stockwerk befindlichen Zimmers angebracht war. Hierbei trug Frau Eisenbach schmerzliche Hautabschürfungen an beiden Händen davon, und es würde ihr wohl noch schlimmer ergangen sein, wenn nicht einige beherzte Feuerwehrleute der Bedrängten schnell zu Hilfe geeilt wären. Beim Niedergleiten versagten nämlich der Frau plötzlich die Kräfte, und sie stürzte mit gellendem Aufschrei hinab, doch wurde die Aermste noch rechtzeitig von zwei handfesten Steigern aufgefangen. Ueberhaupt trugen sich bei dem Brande des „Central Hotel" verschiedene recht aufregende Szenen zu, und nur mit knapper Noth blieben A. P. Attkinson, George Attkinson und J. C. Brown vor einem entsetzlichen Schicksal bewahrt. Ein Zimmermädchen, welches keinen anderen Ausweg mehr sah, wollte in ihrer Todesangst aus einem Fenster der fünften Etage springen, doch kam ihr die Feuerwehr noch rechtzeitig zu Hilfe und brachte sie glücklich unversehrt nach unten.

Die beiden Feuerwehr-Leutnants Robert Ambrose und Michael Crotty drangen mit den Steigern Robert Drew und H. E. Robinson in das brennende Gebäude Nr. 9134 Commercial Ave., um eine größere Summe Geldes zu retten, die in einem Spind eingeschlossen war. Sie sahen sich plötzlich von Flammen umzüngelt, und da ihnen jeder Ausweg abgeschnitten war, so mußten sie, kurz entschlossen, durch's Fenster auf die Straße hinabspringen, wobei Beide erheblich verletzt wurden.

Unter eigener Lebensgefahr rettete Frau W. E. Colburn 75 werthvolle Angora-Katzen aus ihrem brennenden Heim, während zwei derselben, im Werthe von $150, in den Flammen umgekommen sind. Die geretteten Katzen repräsentiren einen Werth von mehreren Tausend Dollars. Frau Colburn ist die Präsidentin der „U. S. Cat Association."

Außer den Spritzenzügen Nr. 81, 72, 74 und 46 von der Süd-Chicago Feuerwehr, betheiligten sich auch die Löschmannschaften aus Woodlawn und Grand Crossing an der Bekämpfung des Brandes.

* * *

In dem Lichtenhahn'schen Barbierladen, Nr. 712 W. Lake Straße, kam gestern Abend auf bisher noch unaufgeklärte Weise ein hartnäckiger Brand zum Ausbruch, der auch die Geschäfts-Anlagen der „Chicago Picture Frame Manufacturing Co." ergriff und nur mühsam unter Kontrolle gebracht werden konnte. Die Flammen richteten einen Schaden von $600 an. Während des Brandes stürzte der Nr. 650 W. Lake Straße wohnende Wm. H. Moody durch eine schadhafte Stelle des Bürgersteiges und trug hierbei einen Kinnbackenbruch davon.

Zwei Scheunen und zwei Kohlenschuppen an Emerald Ave. wurden gestern durch Feuer zerstört, wobei sich der angerichtete Gesammtschaden auf etwa $1000 stellt. Derselbe vertheilt sich wie folgt: J. F. Kenny, Nr. 3807 Emerald Ave., $100; Ellen Coffey, Nr. 3809 Emerald Ave., $75; John Mehan, Nr. 3811 Emerald Ave., $700; Julius Brennan, Nr. 3806 Emerald Ave., $200.

Bei dem Brand, der gestern Nachmittag die Kaplan'sche Stallung, Nr. 19 Franklin Straße, einäscherte, sind zwei Pferde in den Flammen umgekommen. Der angerichtete Gesammtschaden beläuft sich auf etwa $400.

Ein Versuchs-Experiment.

Besondere Kraft der neuen Medizin eigenthümlich.

Neue Entdeckungen sind zahllos, aber eine der neuesten, merkwürdigsten und eine, die sich bei tausenden von Leuten als unschätzbar erweisen wird, ist eine Entdeckung, die, wie man glaubt, alle anderen Mittel für die Heilung jener allgemeinen und hartnäckigen Leiden, Dyspepsie und Magenbeschwerden, verdrängen wird. Diese Entdeckung ist nicht eine marktschreierisch angezeigte Geheim-Patent-Medizin, sondern eine wissenschaftliche Zusammenstellung gesunder, vollständig harmloser vegitabilischer Essenzen, Frucht-Salze, reinem Pepsin und Bismuth.

Diese Mittel sind zusammengethan in Tablet-Form, angenehm einzunehmen und behalten immer ihre guten Eigenschaften, wogegen alle flüssigen Medizinen dieselben schnell verlieren, sobald man sie entkorkt oder der Luft aussetzt.

Diese Arznei heißt Stuart's Dyspepsie-Tablets und es wird behauptet, daß eine von diesen Tablets oder Lozenges das 300 bis 3000fache ihres eigenen Gewichts von Fleisch, Eier oder anderer gesunder Speise verdaut. Diese Behauptung wurde durch wirkliche Experimente in folgender Weise bewiesen: Ein hart gekochtes Ei in kleine Stücke geschnitten, wurde in eine Flasche gethan, die mit Wasser bis 98 Grad (oder Bluthitze) erhitzt, gefüllt war, einer dieser Tablets wurde dann in die Flasche gethan und die gleichmäßige Temperatur drei und eine halbe Stunde beibehalten, nach welcher Zeit das Ei vollständig verdaut war, ebenso wie es in einem gesunden Magen sein würde. Dieser Versuch wurde unternommen, um zu zeigen, daß das, was sie in der Flasche bewirken, dasselbe auch in dem Magen thun werden, daher ihr unzweifelhafter Werth in der Heilung von Dyspepsia und schwacher Verdauung. Nur wenige Leute sind frei von Unverdaulichkeit in irgend einer Form, aber schwerlich werden zwei dieselben Symptome haben. Einige leiden am meisten an Unbehagen nach dem Essen, Aufstoßen durch Gase im Magen und Eingeweiden, andere an Acid-Dyspepsie oder Sodbrennen, andere wieder an Herzklopfen oder Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Schmerzen in der Brust und unter den Schulterblättern, an hochgradiger Nervösität wie bei nervöser Dyspepsie, aber alle sind auf dieselbe Ursache zurückzuführen, das die genossene Speise nicht richtig verdaut wird. Der Magen muß Ruhe und Unterstützung bei der Arbeit haben und Stuart's Dyspepsie-Tablets gewähren beides, dadurch, das die Speise verdaut wird und in kurzer Zeit ist er wiederhergestellt in seiner normalen Wirkungskraft. Außerdem sind die Tablets so harmlos, daß ein Kind sie mit Nutzen einnehmen kann. Dieses neue Mittel hat schon viele erstaunliche Heilungen vollbracht, so zum Beispiel die folgende:

Nachdem ich nur ein Packet von Stuart's Dyspepsia-Tablets gebraucht habe, erhielt ich so großen und unerwarteten Nutzen, daß ich wünsche, meinen aufrichtigen Dank auszusprechen. Thatsache ist, daß es jetzt sechs Monate her ist, seit ich das Packet gebraucht, und nicht die geringsten Beschwerden oder Unbehagen haben sich seither wieder gezeigt. Und alles im Angesicht der Thatsache, daß die besten Aerzte, an die ich mich wandte, sagten, daß mein Fall chronische Dyspepsia und absolut unheilbar sei, da ich schon fünfundzwanzig Jahre litt. Ich vertheilte ein halbes Dutzend Packete zwischen meinen Freunden hier, die begierig sind, dieses Heilmittel zu versuchen.

Frau Sarah A. Skeels,
Lynnville, Jasper Co., Mo.

Stuart's Dyspepsia-Tablets werden überall von Apothekern zu 50 Cents für eine volle Größe Packet verkauft. Ein kleines Buch über Magenkrankheiten frei per Post versandt. Adressirt F. A. Stuart Co., Marshall, Mich. modo

Gelbfieber in der Armee.

„Nicht die Zahl der von dem gelben Fieber getödteten Leute erschreckt Euch, sondern die unerwartete Plötzlichkeit seiner Attacke und die Schnelligkeit, mit welcher es tödtet." Ein Mann ist um 3 Uhr Nachmittags gesund und munter; um 4 Nachmittags ist er todtsterbenskrank; um 6 Uhr Nachmittags ist er todt, und um 8 Uhr Abends wird er beerdigt. Der Mann, der an dem gelben Fieber stirbt, ist bisweilen noch bis zu innerhalb von vier Stunden vor seinem Begräbniß mit Schanzarbeiten beschäftigt. In ganz ähnlicher Weise werden Leute Tag für Tag in anscheinender Gesundheit fortarbeiten und dann wird sich plötzlich eine allgemeine Schwäche einstellen. Der Körper hat keine Widerstandskraft mehr. Er braucht ein Stärkungsmittel, welches die Unreinigkeiten des Blutes wegschafft, den Magen belebt und der Verdauung nachhilft. Für diesen Zweck wird Hostetters Magenbitters bestens empfohlen. Es wird Dyspepsie, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Malaria, Fieber und kaltes Fieber heilen.

Von Dieben angeschossen.

Als gestern der Blaurock Josef Callender von der Townpolizei in Cicero, in bürgerlicher Kleidung die Fabrikanlagen der „Grant Locomotive Works", an 52. Ave. und 13. Str., passirte, vernahm er ein verdächtiges Geräusch und betrat deshalb den Hof der Fabrik. Dort waren drei Kerle gerade im Begriff, eine Quantität Metall fortzuschleppen. Die Kerle hielten den Polizisten wohl für einen Genossen und riefen ihm zu, näher zu kommen. Ihren Irrthum wahrnehmend, befahlen die Banditen dann dem Blaurock, die Hände in die Höhe zu halten, was dieser mit einem Schuß aus seinem Revolver beantwortete. Die Diebe erwiderten das Feuer und entkamen, da Callender, von einer Kugel an der Seite getroffen, die Verfolgung einstellen mußte. Die Verletzung des Polizisten ist ungefährlicher Natur.

Schooner gesunken.

Der alte Schooner „Rising Star", welcher eine Ladung Chemikalien im Werthe von $15,000 an Bord hatte, füllte sich gestern im Fluß, nahe Carpenter Str., mit Wasser und ging unter. Das gebrechliche Fahrzeug wurde in letzter Zeit nur noch als „Transfer"-Boot im Flusse verwendet. Die Ladung dürfte durch das Wasser völlig verdorben sein.

* Im Lincoln Park wurde gestern vom Polizisten Berick eine alte Frau beim Taschendiebstahl ertappt und verhaftet. Die Gefangene nennt sich Mary Hannagan. Sie sagt, sie wohne an der Huron Str., habe aber die Hausnummer vergessen. Ihr Alter hat sie mit 75 Jahren angegeben, was aber um fünf bis zehn Jahre zu hoch gegriffen sein dürfte.

Feste und Vergnügungen.

Das Oktoberfest des Sozialen Turnvereins.

Der gestrige war soweit der Haupttag des als Münchener Oktoberfest bekannten Bazaars des „Sozialen Turnvereins". Nachmittags und Abends herrschte in beiden Sälen ein fröhliches Gedränge. Die altdeutsche Trinkstube im großen Saal, in welcher schmucke Baierinnen, in die kleidsamen Trachten der verschiedenen Gaue gekleidet, feurige Weine kredenzten, das Münchener Hofbräuhaus, das in der Logenhalle eingerichtet ist, und ebenso die Theresienwiese mit ihren Verkaufsbuden im Hauptsaale waren dichtgefüllt mit frohen Menschen, die nicht müde wurden, alle die ausgestellten schönen Sachen zu bewundern, welche zur Verloosung, wie auch zum Verkauf ausliegen. Nicht wenige der Gegenstände sind durch Ankauf bereits in feste Hände gelangt, und bis zum nächsten Sonntag Abend, dem Schluß des Bazaars, dürfte, wenn der Verkauf so weitergeht, wie er sich in den ersten Tagen angelassen hat, auch nicht eine Stecknadel mehr zu haben sein. Heute und Freitag bleibt die „Fair" geschlossen; an jedem anderen Tage dieser Woche wird sie aber geöffnet sein. Die Hauptnummern des Unterhaltungsprogrammes des gestrigen Tages hatten der Schweizerklub-Sängerbund, Turnverein „Fortschritt", Turnverein „Almira" und die Altersriege des Sozialen Turnvereins gestellt. Die letztgenannte bewährte sich auch gestern als eine der besten Altersriegen des Chicago-Turnbezirks; vor einem Jahre hat dieselbe bekanntlich beim Bezirksturnen in Grand Rapids den ersten Preis errungen. — In der Sozialen Turnhalle findet morgen, Dienstag, von 7½ Uhr Abends an, ein großes Kinder-Schauturnen statt; der Gesangverein „Harmonie" und die Soziale Liedertafel werden an dem nämlichen Abend mehrere ihrer schönsten Lieder zum Besten geben. Auf dem Mittwochs-Programm stehen die Kinematograph-Vorführungen und die Liedervorträge des Lake View-Männerchors als Hauptnummern. Donnerstag Nachmittag ist große Zusammenkunft der Turnschwestern; Abends werden die Vereine „Sozialistischer Männerchor" und „Groß Park Liederkranz" singen und die drei Mädchenklassen des festgebenden Vereins werden turnerische Uebungen vorführen. Für Samstag Abend steht ein sehr reichhaltiges Programm in Aussicht, an dessen Ausführung die Chicago Turngemeinde, der Turnverein Vorwärts, die Südseite Turngemeinde, Turnverein Garfield, die Altersriege der Südseite-Turnerschaft, der Lincoln-Turnverein, der Zentral-Turnverein und die Gesangssektion des Sozialen Turnvereins betheiligt sein werden. Mit einem großen bairischen Volksfest wird der Bazaar am Sonntag beschlossen. Bei den Vorbereitungen zu demselben haben die Turner und die Turnschwestern des Sozialen Turnvereins einander zu übertreffen gesucht; ein edler Wetteifer hat auch zwischen den Mitgliedern des „Fair"-Komites, elf Turner, 8 Turnschwestern und fünf Mitgliedern der Damensektion, stattgefunden, und auf diese Weise ist der Bazaar vielversprechend und unzweifelhaft erfolgbringend in's Leben gerufen worden.

Achtes Stiftungsfest des Sozialistischen Sängerbundes.

Sämmtliche Chicagoer Vereine, welche zum nordwestlichen Arbeiter-Sängerbund gehören, hatten sich gestern in Brands Halle ein Rendezvous gegeben. Da war es denn nicht zu verwundern, daß die Halle sich fast als zu klein für die große Menge von Festgästen erwies. Mehrere Hundert hatten sich auch aus den Freundeskreisen des festgebenden Vereins, des Sozialistischen Sängerbundes, zusammengefunden, und so war eine Festversammlung zu Stande gekommen, wie sie zahlreicher, und dabei auch gemüthlicher, seit Langem nicht in Brands Halle anzutreffen gewesen ist. Dirigent Louis Rauch führte den Taktstock über den Massenchor, und auch über die Liedervorträge des festgebenden Vereines, und zwar mit bemerkenswerthem Geschick. Das Chorlied „Am Altar der Wahrheit" von Hermann Mohr, bekanntlich eine der Hauptnummern des großen Milwaukee'r Sängerfestes im Jahre 1886, wurde mit prächtigem Zusammenklang und gutem Ausdruck gesungen. Auch die Orchesterbegleitung war fein abgetönt, der ganze Vortrag außerordentlich wirkungsvoll. Auch die Einzelvorträge der im gestrigen Konzert mitwirkenden Vereine zeugten von fleißigem Streben und lobenswerther Leitung. Die Südseite-Liedertafel, Liedertafel „Freiheit, der Arbeiter-Liederkranz und auch der Bayern Sängerbund legten mit ihren Liedervorträgen Ehre ein. Sehr gut geschult erwies sich auch der Chor des festgebenden Vereins. Die durch ihn zum Vortrag gebrachten Lieder „Wir glauben an der Freiheit Sieg" von Luchsdorf, und „Traum der Liebe" von Hermes zündeten mächtig und brachten den Sängern, wie auch ihrem Dirigenten, wohlverdiente langanhaltende Beifallskundgebungen ein. Auch die anderen Mitwirkenden fanden mit ihren Leistungen gebührende Anerkennung. Die Aktiven und die Mädchenklasse des „Garfield"-Turnvereins, Fritz Heinke mit seinem komischen Vortrag und Max Winkler, der Sohn des Dirigenten der Knabenkapelle, mit seinem Kornet-Solo, hatten die anderen Nummern des Programmes übernommen. Den Schluß bildete die Aufführung des Singspiels „Sängerfest in Singsanghausen", welche durch Herrn Rauch mit großer Sorgfalt einstudirt worden war und demgemäß glatt und überaus wirksam in Szene ging. An vortrefflicher Unterhaltung wurde den Besuchern somit zur Genüge geboten. Ein flotter Ball brachte das schöne Fest heute, zu früher Morgenstunde, zum Abschluß. Das Arrangements-Komite hatte sich der übernommenen Verpflichtungen sehr zufriedenstellend entledigt; es bestand aus den Herren Fritz Hautop, Willy Dose, Oskar Gritschke, Alwin Franke und Joe Trentz. Die Beamten des Sozialistischen Sängerbundes sind: Chas. Fritz, Präsident; Chas. Rudolph, Schatzmeister; Oskar Gritschke, Finanz-Sekretär; Fritz Barowsky, Protokoll-Sekretär; Hy. Dose, Bummelschatzmeister. Als Vize-Dirigent fungirt Willy Dose. Die Aktiven versammeln sich jeden Donnerstag Abend in einer Anzahl von 35 bis 40 in Lauterbach's Halle, No. 55 Nord Clark Str.

Damenchor „Edelweiß".

Einen hohen künstlerischen und zugleich gesellschaftlichen Erfolg erzielte gestern der Damenchor „Edelweiß" unter der tüchtigen Leitung seines rühmlichst bekannten Dirigenten Herrn Karl Wolfskeel, mit einem großen Konzert, verbunden mit Theatervorstellung und Ball, welches in R. Mittags Halle, an Belmont und Albany Ave. stattfand. Die Festlichkeit war außerordentlich zahlreich besucht, und alle Theilnehmer fanden Unterhaltung in Hülle und Fülle, da das ganz vorzüglich durchgeführte, reichhaltige und interessante Vergnügungs-Programm auch die weitgehendsten Ansprüche befriedigen mußte. Nachdem Wolfskeels Parlor-Orchester das Fest mit einer Ouvertüre eingeleitet hatte, sang der Damenchor „Edelweiß" sehr hübsch das Volkslied „Was wohl d' Liab is", von Koschat, vor und wurde mit rauschendem Beifall belohnt. Es trug dann der Gesang-Verein „Freier Männerchor" mit tiefer Empfindung das herrliche Lied „Grüße an die Heimath" vor, worauf Frau Kuehn und Herr Groß die Anwesenden durch ein Zither-Duett er-

(Fortsetzung der Fest-Berichte auf der nächsten Seite.)

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1493 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.....$3.00
Mit Sonntagpost.........$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Mit und ohne Zustimmung.

Um gute Gründe müssen die Imperialisten doch sehr verlegen sein, wenn sie schon zu der faulen Ausrede greifen, daß auch in den Ver. Staaten von Amerika die „Zustimmung der Regierten" nur eine leere Redensart ist, weil sich die Minderheit stets der Mehrheit „unterwerfen" muß. Die freiwillige Unterordnung, die im Voraus vereinbart worden ist, soll also gleichbedeutend sein mit dem erzwungenen Gehorsam, den der Besiegte dem Sieger leisten muß! Größerer Unsinn ist wohl noch nie einem denkenden Volke als Beweisführung vorgesetzt worden.

Zunächst ist es überhaupt unwahr, daß in unserem Staatswesen die Minderheit sich der Mehrheit bedingungslos zu unterwerfen hat. Vielmehr sind der Mehrheit durch die Bundes- und die Staatsverfassungen Schranken gezogen, die sie verhindern, willkürlich zu regieren. Sie muß alle Grundrechte der Minderheit achten und darf sowohl die gesetzgebende wie die vollstreckende Gewalt nur zeitweilig zu dem Zwecke ausüben, ihren Ansichten und Lehren Geltung zu verschaffen. Erweisen sich ihre Maßnahmen als unzulänglich oder schädlich, so wird die Mehrheits- zur Minderheits-Partei und muß sich ihrerseits vorübergehend von anders denkenden Leuten regieren lassen. Das Volk als Ganzes wird somit nie ohne seine Zustimmung regiert, sondern die Bürger haben sich darauf geeinigt, ihre Meinungsverschiedenheiten über öffentliche Angelegenheiten durch Abstimmungen zum Austrag zu bringen, die so häufig veranstaltet werden, daß wirkliche oder vermeintliche Fehler schnell verbessert werden können. Die jeweilige Minderheit läßt die jeweilige Mehrheit innerhalb fest gezogener Grenzen nur deshalb schalten, weil ihr selbst die nämlichen Rechte eingeräumt werden, sobald sie ans Ruder gelangt, und weil die Richtigkeit oder Unrichtigkeit aller politischen Anschauungen nur durch die Erfahrung dargethan werden kann. Eine Regierung, die es immer allen Regierten recht macht, ist so lange undenkbar, wie es Meinungsverschiedenheiten gibt, aber in einem demokratischen Staatswesen wird die Regierung mit Zustimmung auch derjenigen Bürger eingesetzt, deren Meinungen sie nicht vertritt. Sie wird allgemein anerkannt, weil sie nach gesetzlich festgesetzten Formen eingesetzt worden ist, und diese Anerkennung ist die „Zustimmung", von der die Unabhängigkeitserklärung redet.

Dagegen sind die Philippiner nie gefragt worden, ob sie willens sind, sich von den Ver. Staaten beherrschen zu lassen. Trotzdem der Bundessenat erklärt hate, daß sie niemals als Bürger der Republik angesehen oder auch nur dauernd an die Ver. Staaten angegliedert werden sollten, ließ ihnen der Präsident aus eigener Machtvollkommenheit ankündigen, daß sie dem neuen Herrn unbedingt zu gehorchen hätten. Dieser würde ihnen nach seinem gnädigen Ermessen diejenigen Gerechtsame einräumen, deren sie nach seiner maßgeblichen Ansicht würdig seien, und auch das nur dann, wenn sie ihm demüthig zu Füßen fielen. Sie selbst sollten sich keine Verfassung geben, noch Gesetze machen dürfen, die dem Herrscher mißfielen. Ihre Freiheit sollte die des Hofhundes sein, der sich „frei" bewegt, so weit seine Kette reicht. Die „Volksvertretung", die ihnen Herr McKinley geben will, soll ohne Genehmigung des amerikanischen Generalgouverneurs keine Beschlüsse fassen, und die Beamten, die sie wählen, sollen ihr Amt erst antreten dürfen, wenn sie von der höchsten Macht bestätigt worden sind. Mit anderen Worten heißt das, daß der Präsident der demokratischen Republik auf den Philippineninseln ein ebenso absoluter Herrscher sein soll, wie in der Türkei der Sultan und in Persien der Schah. Ueber ihre vollständige Entrechtung aber sollen sich die Philippiner mit der wunderbar weisen Erwägung trösten, daß auch in den Ver. Staaten von Amerika nicht alle Leute gleichzeitig regieren.

Mit so erbärmlichen und durchsichtigen Trugschlüssen wird man nicht nur die Philippiner, sondern auch die amerikanischen Wähler nicht täuschen können. Die Wahrheit ist und bleibt, daß das amerikanische Volk, welches für sich selbst die Freiheit begehrt, ein fremdes Volk unterjochen und nach absolutistischen Grundsätzen beherrschen soll. Weil Herr McKinley, wie weiland die aufgeklärten Despoten, seine Unterthanen glücklich zu machen verspricht, sie aber vorziehen, auf ihre eigene Art glücklich zu werden, sollen sie auf die Knie gezwungen oder ausgerottet werden. Alles im Namen der Vorsehung, die den Bruder McKinley nach seiner eigenen Behauptung in ihr Vertrauen gezogen und zu ihrem Werkzeug erkoren hat.

Riesige Zunahme.

Ueber den ungeheuren Umfang, den die Schifffahrt auf den großen Seen angenommen hat, ist schon oft geschrieben worden, aber die Zahlen und Daten, welche die Statistik dieser Schifffahrt bringt, sind so interessant, daß man wohl noch einmal darauf zurückkommen kann.

Für die mit dem 30. September abgeschlossenen fünf Monate des laufenden Jahres stellte sich der Frachtverkehr auf dem Superior-See auf 17,684,150 Tonnen; nicht weniger als 14,544 Fahrzeuge oder durchschnittlich nahezu 100 den Tag, fuhren durch den St. Marys Kanal in den Superior-See hinein. Die große Masse der ostwärts gehenden Fracht wurde in Duluth, Minn., und Superior, Wis., verladen und hatte im Durchschnitt einen Weg von 850 Meilen Länge vor sich.

Das Frachtangebot ist seit einiger Zeit, wie schon früher erwähnt wurde, ganz ungeheuer groß und übersteigt die Leistungsfähigkeit der Transportmittel. In den Häfen an den Großen Seen, in den östlichen wie den westlichen, sind gewaltige Massen Frachtgut aufgestapelt, die unmöglich noch in diesem Jahre auf dem Wasserwege werden Beförderung finden können. Millionen Fuß Bauholz, die schon an östliche Händler verkauft wurden, können nicht vor nächstem Frühjahr verladen werden und jetzt werden schon große Kontrakte abgeschlossen mit den Eisenbahnen für die „all rail"-Verfrachtung großer Erzmassen nach dem Osten und ebenso großer Kohlenmassen nach dem Westen während des Winters.

Bis zum 1. Oktober wurden aus den Erzgebieten an den oberen Seen rund 13,000,000 Großtonnen (2240 Pfund die Tonne) Erz verschickt und weitere Wasser-Transporte werden die Gesammtmasse auf rund 16,000,000 Tonnen bringen, während man darauf rechnen darf, daß in den Wintermonaten rund 1,000,000 T. auf den Eisenbahnen nach dem Osten gehen werden. Das würde die Gesammtproduktion auf 17,000,000 Tonnen bringen, gegenüber der letztjährigen Produktion von 14,500,000 Tausend Tonnen, die ihrerseits um 15 Prozent größer gewesen war, als die irgend eines anderen Jahres.

In den letzten zwölf Monaten sind die Aktien fast sämmtlicher Lake Superior-Bergbaugesellschaften ganz bedeutend im Kurse gestiegen. Unberührt von dieser allgemeinen Werthsteigerung blieben nur die Aktien solcher Gesellschaften, die nur Hilfsorganisationen großer Stahlwerke sind, das Erz diesen zum Kostenpreise abgeben und daher keine Dividenden zahlen können. Die Aktien der „Lake Superior Consolidated Mines" — Aktienkapital $28,600,000—stiegen seit dem August 1898 um rund $10,000,000 im Marktwerthe.

Vielweiberei, hier und dort.

In der jüngsten Zeit ist von verschiedenen Seiten eine scharfe Kampagne eröffnet worden, welche das Ziel hat, den Mormonen Brigham H. Roberts aus dem Kongreß fern zu halten. Daß Roberts rechtmäßig, das heißt durch Stimmenmehrheit gewählt wurde, wird von Niemandem bestritten, aber man erklärt ihn für unwürdig, im Rathe der Nation zu sitzen, weil er der Vielweiberei huldige und damit die Gesetze der Ver. Staaten und das öffentliche Anstandsgefühl verletze. Kirchengesellschaften und viele Kirchengemeinden haben Beschlüsse gefaßt, in denen das Abgeordnetenhaus angefleht wird, sich selbst und dem Lande nicht die Schmach anzuthun, einem Polygamisten Sitz und Stimme im Kapitol zu geben; andere Gesellschaften, so die unter der Leitung von Fräulein Helen Gould stehende „American Family Guardian Society" haben ein Gleiches gethan und von Salt Lake City aus wird die Presse des Landes von dem Geistlichen Rev. Wm. R. Campbell mit Flugschriften versehen, welche den Roberts-Fall ausführlich beleuchten. In der jüngsten von Rev. Campell verbreiteten Flugschrift wird ausgeführt, daß die Bewegung gegen Roberts mit der Parteipolitik gar nichts zu thun hat, daß man auch nicht gegen Herrn Roberts ist, weil er der Mormonen-Kirche angehört, sondern, daß man ihn einzig und allein seiner Vielweiberei wegen bekämpft. Roberts, heißt es, ist heute anerkanntermaßen der tüchtigste, eifrigste und ausdauerndste Befürworter und Vertheidiger der Vielweiberei und wenn ihm gestattet wird, seinen Sitz im Kongreß zu behalten, „wenn es nicht möglich ist, einen Verfassungszusatz zu erlangen, welcher die Vielweiberei verbietet, dann wird diese unamerikanische Einrichtung sich in dieser Gebirgsgegend (in den Felsengebirgsstaaten) festsetzen und sich schließlich durch das ganze Land verbreiten, bis eines Tages das amerikanische Volk sich in seiner ganzen Macht dagegen erhoben und sie zerschmettern wird, um zu verhüten, daß die Nation zerbröckelt."

Wenn die Anschuldigungen gegen Roberts begründet sind — und dem scheint so zu sein— so kann man vom sittlichen Standpunkte aus nur wünschen, daß die Bewegung gegen den Mormonen Erfolg haben möge. Es werden freilich schon Viele im Kongreß gesessen haben und im nächsten Kongreß manche sitzen, die in Wirklichkeit nicht weniger Polygamisten waren und sind, als Roberts, wenn sie es auch aus guten Gründen nicht offen eingestehen. Und man kann der Ansicht sein, daß die Roberts'sche Vielweiberei schließlich noch besser und sittlicher ist, als jene. Aber der Kongreß kann unmöglich das Privatleben der Abgeordneten und Senatoren genau kontrolliren und das private Vorleben seiner Mitglieder gewissenhaft untersuchen — es möchte da an Stelle des jetzigen Ueberflusses ein Mangel an Patrioten, die gewillt sind, im Kongresse dem Vaterlande zu dienen, eintreten — und wenn zehn Sünder straffrei ausgehen, weil man von ihrer Sünde nichts weiß, so ist das kein Grund, einen Mann, der offen die Gesetze verletzt und, wie Rev. Campbell behauptet, der offene Förderer und Befürworter eines gewissen gesetzwidrigen Treibens ist, solcher Strafe, wie man ihm zumessen kann, entgehen zu lassen. Wenn Roberts der Wortbrüchige und Polygamist ist, als den man ihn schildert, so werden wenige anständige und unparteiisch urtheilende Bürger etwas dagegen haben, wenn das Repräsentantenhaus ihm Sitz und Stimme verweigert. Aber es dürfte wohl nicht so leicht sein, ihm eine Gesetzesübertretung nachzuweisen, und wollte das Repräsentantenhaus sich auf den rein sittlichen Standpunkt stellen, so dürfte es sich vor seiner nächsten Vertagung in recht eigenthümlicher Lage sehen.

Die so überaus moralische Administration in Washington hat bekanntlich mit dem Sultan der Suluinseln einen Vertrag abgeschlossen. Dieser Sultan ist aber Mohamedaner, hält sich als solcher einen Harem und gestattet natürlich die Vielweiberei allen seinen Unterthanen, die sich das leisten können. Auf den Suluinseln herrscht auch noch die Sklaverei. Die Unverletzlichkeit aller dieser schönen Einrichtungen hat die „Administration" dem Sultan in dem Vertrag garantirt, und als weiteren Beweis ihrer Würdigung seiner Verdienste um die Zivilisation und als Gegenleistung für sein Versprechen das Sternenbanner über seine „Paläste", Haremsgebäude und Sklavenhütten aufzuziehen, hat sie ihm ein Jahrgeld von so und so viel tausend Dollars bewilligt. Die Administration hat die Vielweiberei auf den Suluinseln unter den Schutz der Flagge gestellt und den Sulu-Sultan, der in Folge des Friedensvertrages mit Spanien so gut wie Aguinaldo ein „Unterthan" der Ver. Staaten ist, feierlich versprochen, ihn im ungestörten Besitz seines Harems u. s. w. zu belassen.

Dieser Vertrag wird doch wohl im Abgeordnetenhause zur Sprache kommen, das Haus wird die Gelder zur Zahlung des Jahresgeldes anweisen müssen und so die Vielweiberei in einem Besitztheile der Ver. Staaten billigen. Wird es sich da nicht etwa sonderbar ausnehmen, wenn es Roberts wegen seiner angeblichen Vielweiberei ausschließen wollte? Man wird natürlich sagen, das ist etwas ganz Anderes. Aber so ganz anders ist es doch nicht.

Lokalbericht.

Feste und Vergnügungen.

(Fortsetzung der Fest-Berichte von der vorhergehenden Seite.)

freuten. Unter großem Beifall brachte Herr J. B. Hoffmann ein Kornet-Solo zu Gehör, während Frl. Marie und Lizzie Rathmann ganz vortrefflich das Piano-Duett „O Diandl, tief drunten im Thal", Sextett, arrangirt von C. Wolfsteel, spielten. Zur Verschönerung des Festes trugen auch viel die Gesangvereine „Frohsinnn" und „Groß Park-Liederkranz", sowie der „Gemischte Chor U. O. D. E." bei, welche den Besuchern durch den Vortrag von Volksliedern einen hohen Genuß boten. Herr Emil Loser trug das komische Couplet „Sonderbar", von Manstädt, mit sehr glücklichem Humor vor und erzielte dadurch einen großen Lacherfolg. Nachdem noch der Damenchor „Edelweiß" mit gewohnter Präzision und richtiger Empfindung mehrere Lieder gesungen hatte, kam das Konzert zum Abschluß. Es gelangte dann die Operette „Der Bey von Marokko", von Victor Holländer, zur Aufführung, wobei die Damen A. Proctor, Trieb, Hodel und Rathmann, und die Herren Emil Loser und Rathmann nebst dem Damenchor „Edelweiß" mitwirkten. Die Mitwirkenden entledigten sich sämmtlich ihrer Aufgabe aufs Beste, sodaß sich Jedermann während der Theatervorstellung gut amüsirte. Hierauf begann ein flotter Ball, welcher die Festtheilnehmer bis zum grauenden Morgen in bester Stimmung zusammenhielt.

Soziale Liedertafel.

Durch unentwegtes Zusammenhalten und fleißigen Besuch der Gesangsstunden haben die Mitglieder der Sozialen Liedertafel unter der kundigen Leitung ihres Dirigenten es zu großer Leistungsfähigkeit im Männerchorgesang gebracht. Gestern feierte der Verein in der Lincoln Turnhalle sein 12. Stiftungsfest. Von den Gründern sind im Laufe der Jahre nur wenige ausgeschieden. Der Chor zählt zwölf erste und zwölf zweite Tenoristen, ebenso viele Mitglieder im ersten Baß und neun zweite Bassisten; im Ganzen somit 45 Aktive. Sein tüchtiger Dirigent, Herr Julius Schmohl, der auch Mitgründer des Vereins ist, hat alle vier Register des Chors vortrefflich geschult und dieselben zu einem vorzüglichen Ganzen vereinigt. Der Chor singt mit großer Präzision, guter Aussprache und verständigem Erfassen des textlichen Inhalts der von ihm einstudirten Lieder. Als solche brachte er gestern das Marschlied „Hinaus" von Burmann, „Am Altar der Wahrheit," von Mohr, „Ständchen" von Abt, „Wein, Weib und Gesang" von Schreiner und „Es steht eine Lind'" von Forschner unter stürmischem Beifall zum Vortrag. Die Aufführung des Singspiels „Mme. Pompadour und ihre Katzen" war von Herrn Schmohl nicht minder sorglich vorbereitet. Die Madame Pompadour, deren Katzen dem Hauswirth, welcher der anspruchsvollen Dame ein Zimmer in seinem Hause eingeräumt hat, zum Greuel werden, wurde von Herrn P. Witzke nur mit Anwendung der Kopfstimme gesungen und auch mit vielem Humor dargestellt. Der vielgeärgerte Hauswirth hatte in Herrn A. Iven einen vortrefflichen Vertreter gefunden, und das Miauen der Katzen besorgten die Herren H. Michel und H. Witzke sehr natürlich und dabei allezeit im Takte der Musik. Die Solo-Nummern, von Mitgliedern des Vereins ausgeführt, wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. Auch das dem Konzert folgende Ballfest trug das Gepräge einer vornehmen, sorgfältig arrangirten Familienfestlichkeit. Die Beamten des Vereins: Präsident, Ernst Lauschke; Vize-Präsident, Otto Ludwig; Prot.-Sekr., Alvin Lauschke; Finanz-Sekr., Anton Alker; Schatzmeister, Adolph Iwen; 1. Archivar, Fritz Sierth; 2. Archivar, Julius Lamberg; Bummelschatzmeister, Paul Witzke. Die Vorbereitungen zu dem gestrigen Stiftungsfest waren von den Herren Ernst Lauschke, Adolph Iwen, John Mueller, Hugo Witzke, W. Jarchow, C. A. Petersen und Fr. Sierth geradezu musterhaft getroffen worden.

Schwäbisch-Badischer Frauenverein.

Unter riesiger Betheiligung feierte gestern der „Schwäbisch-Badische Frauenverein" in Schoenhofen's Halle, an Milwaukee und Ashland Ave., sein drittes Stiftungsfest. Das es bei den lebenslustigen und gemüthlichen Schwäbinnen sehr fidel zuging, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Die liebenswürdigen Gastgeberinnen steckten im Handumdrehen alle Besucher mit ihrer Lustigkeit an, sodaß bald eine prächtige Feststimmung im Saale vorherrschte. Der Ball, welcher den Hauptbestandtheil der Festlichkeit bildete, wurde von Herrn Heinrich Groß und Frau eröffnet. Die Tanzpausen wurden sehr angenehm durch die treffliche Durchführung eines interessanten Vergnügungs-Programms ausgefüllt. Unter brausendem Beifall marschirten die Mitglieder der Damensektion des Turnvereins „Einigkeit" in ihrer kleidsamen Turnertracht in den Saal und produzirten sich im Turnen. Die Turnschwestern machten ihre Sache so gut, daß ihre trefflichen Leistungen fortwährend stürmischen Applaus hervorriefen. Die „Badische Sängerrunde" verschönerte das Fest wesentlich durch den Vortrag mehrerer Volkslieder. Ebenso trugen die hübschen gesanglichen Leistungen des aus den Damen Mamie Swam und Minnie Isel sowie den Herren Gottlieb Isel und G. W. Isel gebildeten Quartetts viel zur Unterhaltung der Besucher bei. Beim Festmahl hielt die Präsidentin des festgebenden Vereins, Frau Schweig, eine Ansprache, in welcher sie die Mitglieder zu dem prächtigen Gedeihen des Vereins beglückwünschte und auf dessen edle Bestrebungen hinwies. Im Namen des Vereins stattete Frau Barbara Eichner der Präsidentin für ihre aufopfernde und gewissenhafte Thätigkeit herzlichen Dank ab. Als Reinertrag des in jeder Beziehung höchst erfolgreichen Festes konnte ein sehr ansehnlicher Betrag dem Unterstützungs-Fonds zugewiesen werden. Um die vortrefflichen Arrangements haben sich besonders die Damen Barbara Eichner, Tina Haux, Barbara Fisler, Albertine Clemens und Cora Allgaier verdient gemacht.

Schoenhofens Edelweiß-Männerchor.

In der Arbeiter-Halle eröffnete vorgestern Schoenhofens „Edelweiß-Männerchor" die Winter-Saison in vielversprechender Weise mit einem großen Konzert nebst Abend-Unterhaltung. Nachdem das Orchester mehrere Musikstücke vorgetragen hatte, sangen die Mitglieder des festgebenden Vereins sehr hübsch das Lied „Immer, Immer", von Orth, und erzielten damit rauschenden Beifall. Es erfreute dann Herr S. Sallen die Anwesenden mit einem Posaunen-Solo, worauf die Herren O. Voelker, J. Mohn, J. Weide und T. Fehr mit köstlicher Komik die „Bremer Stadtmusikanten" persiflirten. In urkomische Kostüme gekleidet, machten die vier Darsteller ihre Sache so gut, daß die Anwesenden gar nicht aus dem Lachen herauskamen. Riesige Heiterkeit rief es jedes Mal hervor, wenn sie auf ihren mächtigen Papier-Trompeten den Refrain zu den übrigens ganz ausgezeichnet vorgetragenen Volksliedern bliesen. Eine sehr anerkennenswerthe gesangliche Leistung bot Herr Ch. Forch durch den Vortrag des Tenor-Solos „Mutterl, wast Du woas i geträumt hoab". Die „Badische Sängerrunde" gab mehrere sehr beifällig aufgenommene Lieder zum Besten, während Frl. Schubert unter großem Applaus das Lied „Mein Liebchen" in englischer Sprache sang. Dem Humor trugen ferner die Herren Ch. Forch und O. Voelker Rechnung, indem sie das komische Duett „Der verspätete Urlauber", von Heintze, zum Besten gaben. Nachdem noch die Mitglieder des festgebenden Vereins das schöne Lied „Heimathsklänge" vorgetragen hatten, schloß das Konzert und die Tanzlustigen kamen zu ihrem Recht. Die Festtheilnehmer schieden erst am frühen Morgen mit dem angenehmen Bewußtsein, sehr vergnügte Stunden verlebt zu haben. Die vortrefflichen Arrangements lagen in den Händen der Mitglieder T. Hagenbucher, Charles J. Fortsch, Ph. Arnold, Theo. Fehr und Otto Voelker.

Lake View Damenverein.

In der Lincoln Turnhalle, an Diversey und Sheffield Ave., feierte vorgestern Abend der Lake View-Damenverein, welcher sich auf der Nordseite großer Beliebtheit zu erfreuen hat, sein fünftes Stiftungsfest. Das Lyons'sche Orchester und Vernett's Zither-Orchester boten sehr ansprechende musikalische Vorträge. Frau Agnes von Wiese-Otto sang Schubert's „Am Meer", Abts „Ich sehe Dich in jeder Blume" und das neckische Liedchen „Der Frauen angeborene Schüchternheit" von Pohl mit gutgeschulter Stimme und fesselndem Vortrag; sie erntete stürmische und wohlverdiente Anerkennung. Doch auch die Gesangsvorträge des Groß Park-Liederkranz enthusiasmirten die Hörer, und auch die anderen Nummern des Programms, die Deklamation des Herrn Julius Loeffler und das anmuthige „Pas de Deux", das von Frl. Pearla Evans und Herrn Orville Lotham ausgeführt wurde, gefielen sehr. Die Festrede der Präsidentin des Vereins fand die freudigste Zustimmung der Festversammlung. Nach Beendigung des Unterhaltungsprogrammes drehten die Paare, die in großer Anzahl schon zur Polonaise zusammengetreten waren, sich lustig im muntern Reigen. Das Fest nahm den denkbar günstigsten Verlauf. Um das Gelingen desselben hatten sich, außer den Beamten des Vereines, Marie Kanzler, Präsidentin, Marie Censki, Vize-Präsidentin, Mathilde Ockershausen, Finanz-Sekr., Mathilde Nicolai, Prot. Sekr., Marie Neuendorf, Schatzmeisterin, Lina Bohr, Führerin, Martha Graade, Pauline Thiel, Dora Herrmann, Mitglieder des Verwaltungsrathes, auch die Mitglieder der nachverzeichneten Komites hochverdient gemacht: Empfangs-Komite, Martha Graade, Auguste Lehman, Mathilde Nicolai, Marie Müller, Marie Kanzler, Emilie Klemm, Louise Mandel, Lina Swenson, Auguste Rutzen, Agnes Zeitner; Tanz-Komite: Reinhold Swenson, Oskar Lehmann, Alfred Lehmann, Henry Mandel und Harry Nicolai.

Im neuen Heim.

In hübscher, angemessener Weise hat gestern die „Südseite Turnerschaft" ihre neue, bedeutend vergrößerte Turnhalle, No. 5022—26 State Str., eingeweiht. Die Festrede hielt Turner John Koelling, der mit den Worten schloß: „Bleibt auch beim Eintritt in die neue Halle dem alten Turnergrundsatz treu: Frisch sei der Geist, der indeß nach einem bekannten Satz nur in einem gesunden Körper zu finden ist. Frei sei der Blick, wenn es gilt die Mängel Anderer zu übersehen und das eigene Interesse hintenan zu setzen. Stark sei jeder Einzelne, um etwaige Hindernisse, die sich turnerischen Zwecken entgegensetzen, hinweg zu räumen, und treu sei jeder echte Turner in der Erfüllung seiner Pflicht wie auch in der Heilighaltung seines gegebenen Wortes".



Spät, aber doch!

Liste der am 6. November zu eröffnenden Abendschulen.

Der Erziehungsbehörde steht in diesem Jahre für die Abendschulen nur wenig Geld zur Verfügung. Die Eröffnung derselben, welche sonst schon Anfangs Oktober zu erfolgen pflegte, ist deshalb bis zum 6. November hinausgeschoben worden, und es ist vorderhand noch fraglich, ob der Unterricht nach Weihnachten wird fortgesetzt werden können. Nachstehend folgt eine Liste der Schulen, in welchen der Unterricht ertheilt wird:

Hochschulen: Englewood, 62. Str. und Stewart Ave.; North Division, Wells und Wendell Str.; Northwest Division, Potomac Ave. und Davis Str.; Pullman, 113. Str. und Pullman Ave.; South Chicago, 93. Str. und Houston Ave.; South Division, Wabash Ave. und 26. Str.; West Division, Congreß Str. und Ogden Ave.

Elementarschulen: Nordseite — Agassiz, Seminary Ave. und Diversey Boulevard; Huron, Franklin und Huron Str.; Lyman Trumbull, Sedgwick und Division Str.; Newberry, Orchard und Willow Str.

Südseite — Bowen, 93. Straße und Houston Ave.; Brighton, Lincoln und 35. Str.; Harrison, 23. Place nahe Portland Ave.; Haven, 14. Str. und Wabash Ave.; Hendricks, Tracy Ave. und 43. Str.; Holden, Loomis und 31. Str.; Perkins Baß, 66. und May Str.; Pullman, 113. Str. und Pullman Ave.; Raymond, Wabash Ave., zwischen 36. und 37. Str.; Scanlan, Clark nahe 117. Str.; Seward, 46. Str. und Hermitage Ave.; Sherwood, 47. Str. und Princeton Ave.

Westseite — Bismarck, Armitage und North Central Park Ave.; Burr, Ashland und Wabansia Ave.; Dore, Harrison nahe Halsted Str.; Emerson, Walnut und Paulina Str.; Froebel, 21. nahe Robey Str.; Hammond, 21. Place und California Ave.; Scammon, Morgan und Monroe Str.; Throop, Throop nahe 18. Str.; Von Humboldt, Hirsch Str. und Rockwell Ave.; Wells, Ashland Ave. und Cornelia Str.

In den Hochschulen wird Unterricht im Bau- und Maschinen-Zeichnen, in der Buchführung und in der Stenographie ertheilt. Der Unterricht in den Elementarschulen ist fast ausschließlich für eingewanderte junge Leute berechnet und beschränkt sich im Wesentlichen auf Unterweisung im Gebrauch der englischen Sprache.

Jubiläum.

Die deutsch-evangelische Dreieinigkeits-Gemeinde, deren Gotteshaus sich an der Ecke von Robey Straße und 22. Place befindet, feierte gestern das zehnjährige Amtsjubiläum ihres Pastors und Seelsorgers Julius Kircher. Die Kirche war prächtig geschmückt und sehr gut besucht. Nach dem Gottesdienste wurden dem Pastor einige prächtige Geschenke überreicht. Die Dreieinigkeits-Gemeinde ist in den letzten Jahren kräftig emporgeblüht, was vornehmlich Herrn Kircher zu verdanken ist.

* Gestern Abend sah der Privatwächter John T. Begley einen gewissen William Abrams in dem Gäßchen hinter dem Gebäude der „Merchants' National Bank", No. 82 LaSalle Str., in verdächtiger Weise eine Eisenstange handhaben und nahm ihn fest. Die Polizei muthmaßt, daß Abrams einen Einbruch in die Bank beabsichtigt hatte.

* In seiner Wohnung, Nr. 62 W. Huron Straße wurde gestern der 60jährige Arbeiter Marcus Nellemann entseelt auf dem Fußboden liegend vorgefunden. Man nimmt an daß der alte Mann, welcher übermäßig dem Alkoholgenuß ergeben gewesen sein soll, in der Trunkenheit niederfiel und dabei auf dem Gesicht zu liegen kam, so daß er ersticken mußte. Die Leiche ist in Sigmund's Morgue an der W. Chicago Ave. aufgebahrt worden.

Vergiftete sich.

Nach einem Streite mit ihrem Gatten nahm gestern Nachmittag Frau Kate Anseithe in der Familienwohnung an Fulton Str., Pullman, in selbstmörderischer Absicht eine Quantität Karbolsäure zu sich. Ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war, war die Frau bereits eine Leiche.

— Verplappert. — Frau: War der Briefträger da? — Köchin: Ja, er hat aber nur Karten gebracht, gar nichts Interessantes!

Todes-Anzeige.

Paulina-Loge, K. & L. of H.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Bertha Kuttner,

am Samstag gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 24. Oktober, Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause, 1154 Milwaukee Ave. Die Beamten sind ersucht, um 9 Uhr in der Logenhalle zu erscheinen.

Valentine Wrobel, Präs.,
Franz Knaus, Sek.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Minnie Fitzer

nach schwerem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, um 1:30, vom Trauerhause ihres Sohnes, 1869 Ogden Ave., nach Forrest Home. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wm. Fitzer, Gatte.
Wm. F. Fitzer, Arthur A. Fitzer, Söhne.

fo,mo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die taurige Nachricht, daß unser einziges geliebtes Söhnchen

Johnny,

im Alter von 2 Jahren, 11 Monaten und 6 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 24. Oktober, vom Trauerhause, 333 Hudson Ave., um 1.30 Nachm., nach der St. Michaelis-Kirche und von dort nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Eltern:

John und Mathilde Kautenberger, Eltern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter und Schwester

Emilia Muff

im Alter von 19 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 24. Oktober, Nachmittags um 2 Uhr, statt, vom Trauerhause, 111 Cleveland Ave.

Josef Muff und Familie.

Gestorben: Auguste Kuttner, geliebte Gattin von Simon Kuttner, im Alter von 57 Jahren, Mutter von Mrs. Sarah Dienstag, Mrs. Jennie Nelson, Adolph, Jacob und Max, und Schwester von Mrs. Ernestine Levy und Mrs. Minnie Meyer von Goshen, Ind., George Kuttner, Großkind. Gestorben am 21. Oktober, um 9.30 Abends. Beerdigung am Dienstag, den 24. Oktober, um 10 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 1176 Milwaukee Ave., nach Waldheim.

Gestorben: Wm. H. Battermann, geliebte Gatte von Sophia Battermann, und Vater von Frau Jos. C. Pollock, gestorben in seiner Wohnung, 163 Fremont Str., am 22. Oktober, im Alter von 57 Jahren. Beerdigung am Mittwoch den 25. Oktober, Nachmittags 1 Uhr, von der Bethlehems-Kirche, Diversey Ave. und Diversey Court, nahe der Lincoln Ave., per Kutschen nach Graceland. modi

Gestorben: Margarethe Koch, geliebte Tochter von Barbara (geb. Blonn) und dem verstorbenen John P. Koch, im Alter von 4 Jahren und 3 Monaten, im Trauerhause 2162 N. Hermitage Ave. Begräbniß-Anzeige später.

Gestorben: Rudolph Sips, am 22. Oktober, geliebter Gatte von Paulina Sips, Vater von Mrs. Barzen. Beerdigung vom Trauerhause, 5150 State Str. Mittwoch Nachmittags 1 Uhr.

Lokalbericht.

Ein Geständniß.

Durch dasselbe wird ein lange verschleiert gebliebenes Mordgeheimniß aufgeklärt.

Vor etwa dreizehn Jahren wurde die Bewohnerschaft des friedlichen Städtchens Geneva, Ill., durch mehrere Bluthaten in Aufregung versetzt, deren Verüber trotz aller Nachforschungen unermittelt blieben. Gegen Mitte des Monates August wurde in der Nähe des genannten, vierzig Meilen nordwestlich von Chicago gelegenen Ortes eine Frau Julia Buckmore ermordet. Man fand die Leiche, mit durchschnittener Kehle, in dem Hühnerstalle der Frau; ihr Wohnhaus war bis auf den Grund niedergebrannt. — Noch ehe man sich über dieses Geschehniß beruhigt hatte, wurden die beiden Nachtwächter von Geneva, Jos. Grant und John McNott, im Kampf mit Einbrechern, erschossen. Die Mörder bewerkstelligten ihre Flucht, und es gelang, wie schon gesagt, nicht, ihre Identität zu ermitteln.

Jetzt nun hat der zu Stillwater, Minn., im Zuchthause sitzende J. C. McBride sich aus freien Stücken der beiden vorstehend erwähnten Verbrechen schuldig bekannt. Er beschreibt die Einzelheiten der Vorgänge so genau, daß an der Wahrheit seines Geständnisses kaum gezweifelt werden kann. Außer den drei Morden in und bei Geneva hat McBride, wie er ausführlich erzählt, auch in Kansas, in Nebraska und in schiedenen anderen Staaten eine Menge von schwern Verbrechen begangen. Bei einem Einbruch in das Postamt zu Ossawannie, Kan., hätte er einen gewissen Marshall erschossen.

* * *

Den Detektives Magner und Fitzgerald gelang es gestern, zwei Neger dingfest zu machen, die vor einigen Wochen bei Versailles, Ky., einen Raubmord verübt haben sollen. Beide Gefangene, sie heißen John Butler, bezw. Dudley Green, sind schon mehrfach vorbestrafte Verbrecher.

Leset die „Sonntagpost".

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—„The second Mrs. Tanqueray."
Studebakers'—„Iolanthe".
Grand Opera House—„The First Violin".
Columbia—„His Excellency, the Governor".
McVickers—„The Great Ruby".
Lyric—„The Choir Invisible".
Hopkins—„Ein unbekanntes Melodrama".
Great Northern—„What Happened to Jones"
Alhambra—„A Man of Mystery".
Dearborn—„A Bachelors Romance".
Criterion—„Shannon of the Sixth".
Haymarket—Vaudeville.
Academy—„On the Wabash".
Bijou—„On the Stroke of Twelve".
Schelles Konzerthalle — Reilhofers Alpenjodler.
„Rienzi".—Konzerte: Sonntag Nachmittag, Mittwoch und Freitag Abend.

Kurz und Neu.

* Der Bazaar, welchen der Frauenhilfsverein der jüdischen „Southside"-Gemeinde zum Besten von deren Baufonds veranstaltet hat, wurde gestern zum erfolgreichen Abschluß gebracht. Der Ueberschuß, welcher durch die Veranstaltung erzielt worden ist, wird sich auf annähernd $1800 belaufen.

* In seiner Wohnung, Nr. 3747 Princeton Ave., ist der Polizeileutnant John Larkin gestern einem Herzleiden erlegen. Der Verstorbene war erst 37 Jahre alt. Er hatte der Polizeimacht seit 14 Jahren angehört. Zum Leutnant ernannt wurde er im Jahre 1893 von Mayor Harrison I. Mayor Swift machte später diese Ernennung rückgängig, doch vom jetzigen Bürgermeister erhielt Larkin seinen Offiziersrang wieder. Da er als Leutnant eigentlich überzählig gewesen, wird kein Nachfolger für ihn ernannt werden.

* Polizisten der Ost Chicago Ave.-Revierwache nahmen gestern zwei Frauenzimmer, Namens Laura White und Nellie Whitcomb, unter der Anklage in Haft, einen gewissen Charles Goettert, wohnhaft No. 709 Wells Str., in ihre gemeinschaftliche Wohnung gelockt und dort beraubt zu haben. Den räuberischen Dirnen sollen bei dieser Gelegenheit $40 in die Hände gefallen sein.

* Der 55 Jahre alte William Batterman, ein Angestellter in der Office des Countyclerks, brach gestern Vormittag in seiner Wohnung, No. 163 Fremont Str., plötzlich todt zusammen. Der Verstorbene soll seit längerer Zeit herzleidend gewesen sein.

* In der Hinman Str.-Revierwache befindet sich der Arbeiter Stanislaus Petrowski unter der Anklage in Haft, seine Gattin in brutaler Weise mißhandelt zu haben. Der Arrestant behauptet, zuerst von seiner streitbaren Ehehälfte angegriffen worden zu sein.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Gebäulichkeiten 332 Ashland Boulevard, 45×148, Frank B. Burket und Frau an Wallace W. Lustin, $14,000.
Lake Str., 60 Fuß westl. von Paulina Str., 44×$136\frac{1}{2}$, Walter Kaestner an Thomas W. Wing, $9000.
Kimbark Ave., 162 Fuß nördl. von 66. Str., 25×165, Cora M. Daly an Frederick M. Burdick, $7,500.
Scott Str., 218 Fuß östl. von N. State Str., 16×131, C. Caveno an Kate F. McKinley, $5000.
Gebäulichkeiten W. 61. Place, 25×125, Jennie G. Brown an Blanche M. Stewart, $4,500.
Winona Str., 96 Fuß westl. von Wright Str., 25×125, John A. Chindlund an S. Brown, $4000.
Polk Str., 202 Fuß östl. von Kedzie Ave., 25×125, Sophia Essig an George Kruse, $4000.
Seeley Ave., 176 Fuß nördl. von Monroe Str., 35×126, George K. Owsley an Peter Fahrney, $:000.
Princeton Ave., 125 Fuß nördl. von 27. Str., 24×125, W. Happel an J. Kaiser, $4000.
74. Str., Nordost-Ecke Palmer Ave., 165×297, mehr oder weniger, H. Cunningham an P. T. O'Sullivan, $4000.
Palmer Ave., 197 Fuß nördl. von 74. Str., 100×125, P. T. O'Sullivan an J. N. Glaß, $1,950.
Commercial Ave., 100 Fuß nördl. von 101. Str., 25 Fuß zur Alley, N. M. Thompson an die Englewood B. and L. Assn., $3,890.
Rhine Str., 168 Fuß westl. von Oakley Ave., 24×100, A. Larson an L. M. Larson, $3,500.
Center Str., 216 Fuß südl. von 87. Str., $37\frac{1}{2}$×124, B. F. George an F. C. Gault, $3000.
W. 19. Str., 150 Fuß östl. von Fisk Str., 25×100, B. Cerny an John Cerny, $2,800.
Hamlin Ave., 216 Fuß nördl. von Hirsch Str., 24×124, J. Jacobson an H. A. A. Richter, $2,800.
North Ave., 25 Fuß westl. von Ballou Str., 50×130, B. Luise an L. Warnecke, $2,782.
N. 40. Ave., 186 Fuß südl. von Cortland Str., 75×125, H. A. A. Richter an John Jacobsohn, $2,500.
Ashland Ave., 75 Fuß südl. von 43. Str., 25×124, M. McDonough an H. Peterson, $2,500.
Superior Str., 98 Fuß östl. von Rockwell Str., 24×122, G. W. Rogers an Cromwell Jones, $2,400.

Marktbericht.

Chicago, den 21. Oktober 1899.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Schlachtvieh. — Beste Stiere $6.40—$6.85 per 100 Pfd.; beste Kühe $3.75—$5.20; Mastschweine $3.90—$$4.47\frac{1}{2}$; Schafe $3.30—$4.40.

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter $13\frac{1}{2}$—14c; Dairy 17—20c; Creamery 19—22c; beste Kunstbutter $15\frac{1}{2}$—$16\frac{1}{2}$c. — Käse: Frischer Rahmkäse $9\frac{1}{2}$—$11\frac{1}{2}$c das Pfd.; andere Sorten 8—$10\frac{1}{2}$c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 8—10c das Pfd.; Hühner 7—$7\frac{1}{2}$c; Enten $6\frac{1}{2}$—7c; Gänse $5.50—$6.25 per Dutzend; Truthühner, für die Küche hergerichtet: 9—10c das Pfd.; Hühner 8—$9\frac{1}{2}$c das Pfd.; Enten 7—$8\frac{1}{2}$c das Pfd.; Tauben, zahme, 50c—$1.75 das Dutzend. — Eier $16\frac{1}{2}$—17c das Dutzend. — Kalbfleisch $5\frac{1}{2}$—9c das Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.50 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch $11\frac{1}{2}$—$12\frac{1}{2}$c; Zander $6\frac{1}{2}$c; Karpfen und Büffelfisch 2—5c; Grashechte 4—$5\frac{1}{2}$c das Pfd.; Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Aepfel $1.75—$2.75 per Faß; Bananen 75c—$1.50 per Gehänge; Birnen $2.00—$2.50 per Faß; Zitronen $3.50—$4.50 per Kiste; Apfelsinen $3.50—$4.00 per Kiste.

Kartoffeln, 25—32c. per Bushel.

Gemüse. — Kohl, $1.00—$1.25 per Kiste; Zwiebeln, hiesige, 25—30c per Bushel; Bohnen $1.00—$1.25 per $1\frac{1}{2}$ Bushel; Radieschen 90c—$1.50 per 100 Bündchen; Blumenkohl $1.25—$1.50 per Dutzend; Sellerie 40—50c per Kiste; Spinat 15—30c per Bu.; Salat 30—40c per Kiste; Erbsen $1.50 bis $1.75 per Bushel; gelbe Rüben, neue, 75c per 100 Bündchen; Tomatoes 75c—$1.00 per Bushel.

Getreide. — Winterweizen, Nr. 2, $69\frac{1}{2}$—71c; Nr. 3, rother, 69—70c; Nr. 2, harter, 69—70c; Nr. 3, harter, 65—$66\frac{1}{2}$c. — Sommerweizen: Nr. 2, $67\frac{1}{2}$—$68\frac{1}{2}$c; Nr. 2, harter, 67—68c; Nr. 3, 66—$67\frac{1}{2}$c; Nr. 4, 61—63c. — Mais, Nr. 2, 32—$32\frac{1}{4}$c. — Hafer, Nr. 2, $23\frac{3}{4}$—25c. — Roggen, Nr. 2, 55—$56\frac{1}{2}$c. — Gerste 39—$46\frac{1}{2}$c. — Heu $4.00—$10.50 per Tonne. — Roggenstroh, $6.00—$7.50.

Feuerwehrleute verunglückt.

Vier derselben erleiden bei einer Kollision erhebliche Verletzungen.

An Harrison und Morgan Straße kollidirte gestern Abend der Leiterwagen der Spritzen-Kompagnie Nr. 5 mit einem elektrischen Straßenbahnwaggon, wobei die nachgenannten Feuerwehrleute sehr erheblich verletzt wurden: William Van Dogett, Nr. 491 Paulina Straße, erlitt erhebliche Verletzungen an der Hüfte und schwere Kontusionen am rechten Beine; Richard O'Connor, Nr. 219 Peoria Str., schmerzhafte Kontusionen an den Schultern und am linken Beine; Frank J. Goodwin, Nr. 296 Center Ave., brach das rechte Bein und trug schwere Kontusionen am ganzen Körper davon; Theodor Roschob, erlitt eine Verstauchung des linken Knöchels sowie erhebliche Kontusionen an beiden Beinen. Wenn auch die Verletzungen der verunglückten Feuerwehrleute zum Theil sehr schwerer Natur sind, so dürften doch Alle mit dem Leben davonkommen. Von den Passagieren des Straßenbahnwaggons kam Niemand zu Schaden, obwohl dieselben sehr unsanft durcheinander gerüttelt wurden. Kurz vor der Kollision versuchten mehrere Passanten den Kurbelhalter durch Zurufe und Handbewegungen zu veranlassen, den mit großer Geschwindigkeit dahinsausenden Straßenbahnwagen zum Stehen zu bringen. Der Kurbelhalter verstand unglücklicher Weise nicht das Signal, worauf dann der Straßenbahnwagen mit voller Wucht in den Spritzenwagen, der gerade die Geleise kreuzte, hineinrannte.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

John Jannsen, Annie Haulen, 27, 19.
Vaclav Sips, Anna Polackova, 35, 29.
Lucius Stephen, Linda Bryant, 34, 38.
George Smith, Mabel Foy, 21, 19.
August Jaiser, Albertine Dannemank, 40, 29.
Frank Kinack, Annie Schkowske, 24, 24.
Edward Morrison, Henriette Armstrong, 21, 18.
Patrick Donovan, Nellie Owens, 32, 26.
Samuel Rozen, Marie Nagelner, 26, 18.
William S. McClure, Nellie B. Wedel, 36, 34.
Abraham Rucker, Ella Moore, 22, 17.
Hubert C. Guenther, Emma Leptien, 24, 23.
Edward N. Winston, Annie Decker, 29, 27.
Frank Hubeny, Jennie Novak, 22, 17.
Edward Taylor, Gertrude W. Thomas, 25, 25.
Joseph Guiot, Annie Hagen, 23, 26.
William Cholewczynski, Josephine Wagner, 24, 19.
Philipp Hitzeburger, Kate Reckinger, 26, 20.
Frank B. Rielejewski, Frances Orzechowska, 25, 21.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Braun, Maria, 81 J., 489 Thomas Str.
Ransch, Joseph, 36 J., 147 W. Kinzie Str.
Torkelson, Annie C., 81 J., 189 W. Erie Str.
Wagner, Bertha, 8 J., 1051 N. Sawyer Ave.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Effie A. gegen Walter A. Welch, wegen Verlassung; Friedericka gegen Friederich Reidmeier, wegen grausamer Behandlung.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter Painter. Nachzufragen 5—7 Uhr. Rollisch, 812 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein junger Butcher, der Wurstmachen und Storetenden kann. 64 Cleveland Ave.

Verlangt: Maschinenhände an Circular- und Bandsäge. Nachzufragen 245 Wells Str., oberster Floor. mdmi

Verlangt: Eine dritte Hand an Brot. 535 Nord California Ave.

Verlangt: Ein starker Junge, der Cake Bäckerei erlernen will. 535 N. California Ave.

Verlangt: Ein Junge von 15 bis 17 Jahren, — braucht nicht englisch zu können, arbeitsam und willig etwas zu lernen. $3 für den Anfang. Chicago Chemical Works, 583 W. North Ave.

Verlangt: Guter zuverlässiger Teamster. 3202 Lowe Ave.

Verlangt: Bottler der schon in Sodawasser-Fabrik gearbeitet hat; stetige Arbeit. Lorenzen Comp., 655 bis 657 Austin Ave.

Verlangt: Porter in 177 E. Adams Str.

Verlangt: Lediger junger Butcher. 1354 35. Str.

Verlangt: Guter Chandelier-Arbeiter. Willy Lau, 89 Indiana Str.

Verlangt: Ein Mann für Küchenarbeit. 64 W. Jackson Boulevard.

Verlangt: Schneider für alte und neue Arbeiten. — Nachzufragen 5613 Wentworth Ave. mdmi

Verlangt: Ein guter und zuverlässiger Bushelmann. M. Born & Co., 250 State Str.

Verlangt: 1 Mann zum Vorbügeln und ein Junge zum lernen; beständige Arbeit. 1151 S. California Ave. mdmi

Verlangt: Teppich-Weber. 839 S. Halsted Str.

Verlangt: Deutscher Junge, Jahre, die Teppich- und Rug-Weberei zu erlernen. 839 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Junge um die Bäckerei zu lernen. 5044 State Str.

Verlangt: Mann für Hausarbeit;; netter Platz. — Economy Hotel, 63 S. Halsted Str.

Verlangt: Selbstständiger Mann an Brot und ein Junge an Cakes. 785 S. Halsted Str.

Verlangt: Guter Küchenmann, der etwas vom Kochen versteht; stetiger Mann; $5 bis $6 die Woche; Alles frei. 596 S. Halsted Str., Restaurant.

Verlangt: Ein starker Junge an Cakes; muß Erfahrung haben. 4403 Wentworth Ave.

Verlangt: Mann zum Busineßlunch kochen im Saloon. 5301 Halsted Str.

Verlangt: Junger Butcher, welcher im Store arbeiten kann. 907 Clybourn Ave.

Verlangt: Letzte Hand Brot. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Starker Junge. 264 Indiana Str. Nachzufragen Dienstag vor 8 Uhr Morgens.

Verlangt: Guter Kassirer im Butchershop. Muß Referenzen haben. 297 Cornell Str.

Verlangt: Guter Konditor. Lediger vorgezogen. 90 N. Clark Str.

$25 wöchentlich leicht zu verdienen für gute Verkäufer durch den Verkauf, nur Wholesale, der größten Novität der Welt; $5000 Prämien; 10c Katzenjammer Puzzle; gehen wie warme Semmeln ab; an Schreib-Puzzle; gehen wie warme Semmeln an Schreibwaarenhändlern, Bücher-, Spielsachen-, Novitäten-, Zigarrenläden, Apotheken, Damen- und Herren Ausstattungsgeschäfte, Schnittwaaren- und alle Department-Läden; 1000 für $50 mit Namen und Adresse; Muster-Schaukästchen, 25 enthaltend, nur $1.00; 100 Puzzles für $3.50. Agenten verlangt überall; $100 monatlich. William Gottschalk & Co., alleinige Fabrikanten (Detroit, Mich., und Chicago); 304 Dearborn Straße. sasonmo

Verlangt: 100 Eisenbahnarbeiter für Union Pacific R. R. Company in Wyoming. Männer können den ganzen Winter durch arbeiten. Freie Fahrt. Roß Labor Agency, 33 Market Str. samodi

Verlangt: Billardtable-Fitters. — 188—190 Washington Str. sonmo

Verlangt: Leute, um Kalender zu verkaufen. — Größtes Lager, billigste Preise. A. Lanfermann, 56 Fifth Ave., Room 415. 16sp.3mt.tgl&son

Verlangt: Zahntechnikergehilfe, mit Gehaltsansprüche unter T 855, Abendpost. sasonmo

Verlangt: Tischler, erster Klasse Mann, Nachzufragen 245 Wells Str., Top Floor. ssonmo

Verlangt: Ein Mann für Hausarbeit. $7 u. Board monatlich. 2240 Wentworth Ave. mdi

Verlangt: Gute Schlosser. Standard Nov. Co., 161 Ost Superior Str. samo

Verlangt: Männer für Lumber Camps in Michigan; guter Lohn; Winter-Arbeit.—100 Eisenbahnarbeiter; freie Fahrt.—50 für Farmen nahe Chicago; gutes Heim für den Winter.—100 für Wyoming.— Roß Labor Agency, 33 Market Str. 20ok,1w

Verlangt: Gute Hand in Damen-Schneiderei. — 378 Center Str. samo

Verlangt: Bügler an Shop-Hosen; beständige Arbeit. 114 Lincoln Ave. samo

Verlangt: Ein Schneider für allgemeine Arbeit.— 1105 Southport Ave. frsamo

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämien-Bücher, Zeitschriften und Kalender für Chicago und Umgegend. Hoher Gehalt und Kommission. Mai, 146 Wells Str. 17ok,1w

Bis ans Ende.

Von Leo Hildeck.

(Fortsetzung.)

Eine Hand legte sich auf den Thürdrücker, der Flügel ging langsam auf. Der neue Mandant sprach noch immer, seine Stimme klang wieder laut wie ein Blechkasten, in dem man einen Stein hin und her schüttelt. Aber Brink schnitt ihm ganz ruhig darein mit seinem: „Erlauben Sie", und „Wissen Sie", und führte den Mann, der durchaus noch keine Lust zum Fortgehen zu haben schien, mit höflicherGewalt langsam durch das Bureau gegen die Thür. Der Klient klammerte sich wie in letzter Noth an seinem Rockknopf fest, doch auch den befreite er.

„Mein Lieber — ja wohl, ganz recht — wenn ich Ihnen aber doch sage, daß da gar keine Hoffnung ist."

Und dann schob er ihm mit dem liebenswürdigsten Lächeln zur Thür hinaus und kam aufathmend zurück. Archner wagte den Kopf nicht zu heben.

„Puh — puh!" sagte Brink und blies die Luft zwischen den klein geöffneten Lippen hindurch. Archner sah, ohne hinzublicken, daß er vor ihm stehen blieb. Jetzt mußte er ihm ins Gesicht sehen.

Der Hammer schien plötzlich zur Zentnerlast geworden zu sein, so hart kam es ihm an, sich aufzurichten. Er zwang sich, ohne Liderzucken den gelbbraunen Augen zu begegnen, in denen eine Frage geschrieben stand ....

Im ersten Augenblick verstand er nicht. Er saß und starrte, und das intensiv fragende, verhalten lächelnde Gesicht war ihm niemals widerwärtiger erschienen. Und er konstatirte diesen Eindruck mit einer Art Befriedigung. Seine Rechtfertigung vor sich selber lag darin ....

Dann begriff er. Der andere wollte wissen, ob er heute andern Sinnes geworden sei .... Eine Flamme schlug ihm vom Herzen herauf in die Stirn. Dieser Frageblick hieß: Verkaufst du sie mir? Und er, er senkte leicht den Kopf als Bejahung ....

In ihm erstarrte etwas. Das Lächeln auf dem Gesicht des andern kam jetzt offen hervor; er schlenderte an Archner vorüber zu den übrigen. Niemand hatte diesen Blickwechsel bemerkt, sie hielten alle, von der Anwesenheit des Chefs angespornt, die Köpfe gesenkt und schrieben. Archners Hand zitterte so heftig, daß er die Feder aus derHand legen und den schwindelnden Kopf einen Augenblick aufstützen mußte.

Nun bist du todt, so gut wie todt. Geh nur umher, das sind nur noch Reflexbewegungen. Sprich nur, lächle nur, du bist eine wandelnde Leiche. Du lebst nur noch eine Stunde von meiner Gnade. Tod ist über dir! Tod ist über dir!

Auf der Brust drückt der Hammer, drückt und brennt .... Mir scheint, er ist glühend geworden in den Flammen meines Hasses. — Fühlst du es denn nicht? Ich hasse dich, ich hasse dich, und du mußt sterben ....

„Na, Archner, tummeln Sie sich!" sagt der Bureauvorsteher. Und er hört sich zu seiner Verwunderung mit klarer Stimme antworten: „Ich habe nur ein wenig Schreibkrampf, aber es wird schon besser."

Und er schreibt, er schreibt wirklich. Er liest die Buchstaben und schreibt sie nieder in seiner flotten, schwungvollen Schrift. Er schreibt, und sein Entschluß hält still, wartet und wartet ...

Zwölf Uhr!

Brink ist wieder aus seinem Zimmer getreten. „Die Herren können gehen, ich bleibe hier ...."

Sie erheben sich und schlüpfen in ihre Ueberröcke, alle, auch Archner. Er ist rathlos. Langsam führt er alle seine Bewegungen aus. Er hat ein paar alte Gummischuhe hier stehen lassen, gestern, vorgestern, er weiß nicht mehr. Die sucht er jetzt.

„Ah, hier!"

Er steht, mit Hut und Ueberrock, an den Thürpfosten gelehnt und manövrirt mit dem steif gewordenen Gummischuh. „Na, zum Donnerwetter."

„Nee", sagt Meggert, der einen Augenblick daneben gestanden hat, „darauf kann ich nicht warten. Nehmen Sie'n elektrischen Motor zu Hilfe."

Er geht fort. Brink ist in sein Privatkontor zurückgekehrt. Archner läßt den Gummischuh fallen und blickt sich um. Er ist allein .... Ein Schauder schüttelt ihn. Nur nicht besinnen! Jetzt ist keine Wahl mehr ....

Ist der Hammer da? Sitzt er locker? — Ja.

Er klopft an die Thür des Privatkontors.

„Komm' Sie 'rein in die beste Stube!" singt es drinnen. Wie schrecklich dise harmlose Lustigkeit ist, wie platt— und wie verrätherisch!

Brink sitzt an seinem breitenSchreibtisch mit der braunrothen Lederplatte, unter dem Bilde der Beatrice Cenci; er schreibt irgend etwas mit unsicherer Hand, in seiner nervösen, krampfigen Handschrift, die so wenig zu der herausfordernden Gemächlichkeit seiner übrigen Hantirungen stimmt, und nickt, ohne aufzublicken.

„Eine Minute —!" sagt er.

Ja, eine Minute hast du noch zu leben! Aber Unsinn, Unsinn, ich thue es ja doch nicht! Ich lasse den Augenblick verstreichen, und dann kommt er nie wieder .... Aber das darf ich ja nicht! denkt er verzweifelt, dann ist ja alles verloren, ich und Pussy und alles. Warum muß das auch so gekommen sein! Man kann doch nicht einen Menschen mit dem Hammer todtschlagen, bloß weil er einem im Wege ist .... Aber doch muß ich es thun. Fressen oder gefressen werden.

„So. Entschuldigen Sie." Brink steht auf und zieht rings herum die Weste herunter. „Nun bin ich zu Ihrer Verfügung. Ich bin wirklich froh, daß Sie zur Vernunft gekommen sind."

Wenn er nur den Schrank erst öffnete! Sonst ist alles nur halb. Das Herz klopft wie ein zweiter Hammer. Und der wirkliche Hammer wiegt und brennt, er hat gewiß ein rothes Merkmal auf der Brust, und wenn man das nachher findet.

So ein Unsinn!

Er denkt immerfort das Wort „Unsinn", es schiebt sich über alles hinüber. Er ertappt sich darauf, die ganze Zeit nach der breiten Stirn des anderen geblickt zu haben, die links am Haaransatz eine kurze, schräge Narbe trägt, ganz weiß.

„Sie sind ja ein riesig einsilbiger Bittsteller!" sagt Brink und reibt sich mit dem belustigten Blick des Machthabers Kinn und Wangen. „Nu hören Sie mal, wir machen da natürlich keine sentimentalen Geschichten auf „Treu und Glauben" und dergleichen. Man kann ja nie wissen .... Ich habe Ihnen da also so'ne Art Schuldschein aufgesetzt, d. h. ich verspreche Ihnen auf Ehrenwort, Sie nie zu drängen, keinesfalls wenigstens, als bis Sie eine einträglichere Stellung haben .... Für's erste, dacht' ich, tausend Mark würden genügen, Sie zu rangiren, he? Oder ist es noch mehr?"

„Ach nein, ach bewahre." Was für ein Unsinn ist das alles, so unnöthiger Aufenthalt! Aber Kuckuck, das ist ja gut, das mit dem Schuldschein! Oder doch nicht? Ganz gleich, wenn es nur schneller ginge! Es wird noch Jemand kommen, ganz gewiß!

Brink hat das soeben Geschriebene vom Tisch genommen, ein Blatt Papier. „Da, lesen Sie. Also tausend Mark fürs erste." Er greift mit der protzigenBewegung in seine Hosentasche und zieht das blitzblanke, leise klingelnde Schlüsselbund hervor.

Also jetzt .... Eine Schwäche in den Knieen. Das weiße Viereck des Fensters verschiebt sich, verschwimmt, verdoppelt sich .... Nein, nein, um Gotteswillen, jetzt nicht ohnmächtig werden, mit dem Hammer auf der Brust, dem verrätherischen Hammer .... Er hält das Papier krampfhaft in der Linken. [B]rink wendet sich und geht nach dem Schrank, schiebt den Schlüssel ein, macht die geheimnißvollen Drehungen mit der Hand — die Thür öffnet sich, langsam, geräuschlos.

Nun — nun —

Er zieht den Hammer hervor, er umfaßt den warmen Griff mit seiner kalten, zitternden Hand; er blickt auf den Kopf des andern mit dem dünnen glänzenden Haar und dem leichten Ansatz zur Glatze .... Und plötzlich greift auch die linke Hand zu, ein Schwung, ein dumpfer Schlag.

Mit einer schräg kreiselnden Bewegung stürzt der Getroffene nieder, während die weitgeöffneten Augen, gelbroth hervorquellend, noch mit einem Entsetzensblick über den Thäter gleiten. .... Nein, das war kein Blick mehr, das war — O, o, noch einmal darauf schlagen, er ist wohl nur betäubt; nein, nun öffnet sich der Schädel, etwas Ekelhaftes, Weißröthliches,Klebriges spritzt ihm gegen die Hand, gegen das Innere der Schrankthür, ein gurgelnd schnarchender Laut — Fort! Nein, hier kann man ja nicht bleiben, nicht eine Minute .... Nur erst waschen, erst abwaschen .... Mein Gott, hier war doch eine Wasserleitung, ach ja, da in der Ecke ....

Das kalte Wasser rieselt ihm über die Hand, über den Hammer, den er noch krampfhaft umschlossen hält. Er reibt daran, er schüttelt sich vor Ekel ... Nun ist es rein .... Da ist sogar ein Handtuch, noch feucht .... Er schaudert fortgesetzt, über alles, was er sieht, was er angreift ....

Also wirklich, wirklich, ich habe es doch gethan .... Nun lebt er nicht mehr aber ich kann mich noch nicht freuen, das ist ja eine Krankheit, dieser Ekel und diese Aufregung .... Allmächtiger, und die Thür ist nicht einmal verschlossen .... Das hätte etwas geben können, ja, ja, das hätte, das hätte etwas —

Er untersucht beide Thüren. Die eine, stets verschlossene, führt in die Etage, die andere ins Bureau. Diese letzte schließt er. Dann steht er still und denkt nach. Was nun noch?

Ja, um alles in der Welt, das Geld, die tausend Mark .... Nein, nein, er mahnt mich nicht mehr .... Mit abgewandtem Gesicht nähert er sich dem Schrank, fast wäre er über einen Fuß des Erschlagenen gefallen .... Da sind Papiere, Packete von blauen Scheinen — da links — sind das Obligationen? Ganz gleich, nur schnell, schnell, Scheine sind am besten .... Ob das tausend sind, diese zwei Packete? Die nehm' ich. Noch zwei dazu, dann sind es genug fürs Erste.

Gott — —

Eine Sekunde steht er noch und lauscht, es war, als wäre noch solch ein gräßlicher Gurgelton laut geworden ... Aber nicht noch einmal hinsehen, nein, nicht um alles! Fort ....

Mit knickenden und sich steifenden Knieen, wie ein Rückenmarkskranker, geht er an die Thür des Bureaus und horcht. Da ist alles still. Er rüttelt daran; dann erst fällt ihm ein, daß er selber sie zugeschlossen hat. Er schließt auf — leise, eilig zieht er den Schlüssel aus, steckt ihn an der andern Seite der Thür wieder ins Schloß und schließt ab. Gottlob! Gottlob! Jetzt ist er allein. Jetzt ist die geschlossene Thür zwischen ihnen!

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Deutsches Theater.

Der zahlreiche Besuch der Vorstellungen hält an.

Das vieraktige Lustspiel „Goldfische" von Schönthan und Kadelburg wurde gestern von der deutschen Theater-Gesellschaft in Powers' vor dicht besetztem Hause zur Aufführung gebracht. Das Stück zählt zu den besseren seiner Art und hat recht unterhaltend auf die Zuschauer gewirkt, doch war der Erfolg des Abends nicht gerade ein durchschlagender. Und das hat an verschiedenen Mängeln der Aufführung gelegen. Obgleich die Leistungen einzelner Darsteller: Frl. Runges z. B., sowie die von Frl. Beringer und Herrn Heinz Gordon, vortreffliche genannt zu werden verdienen, kann die Gesammtvorstellung nicht als eine abgerundete bezeichnet werden. Was die szenische Ausstattung anbetrifft, hatte die Regie sich, mit bestem Erfolg, alle Mühe gegeben, hinsichtlich der lebenden Staffage aber hatte, wegen Mangels an Material, ein Erfolg nicht erzielt werden können, und so blieb die Wirkung der Ensemble-Szenen vollständig aus. Während einige von den tüchtigsten Kräften der Gesellschaft — Herr Welb, Herr Werbke — sich mit unbedeutenden Partien zu begnügen hatten, reichte die Besetzung von zwei der wichtigsten Rollen nicht aus. Weder Herr Ruhbeck noch Frl. Bischoff zeigten sich den Anforderungen, welche das Stück an sie stellte, ganz gewachsen. Auch Herr Kreiß, der sonst kaum eine Rolle zu verderben pflegt, genügte gestern nicht ganz; er fand sich in den Charakter des flotten, aber abgewirthschafteten Kavaliers, den er darzustellen hatte, nur stellenweise hinein.

Für nächsten Sonntag wird von der Direktion Sardous „Fedora" zur Aufführung angezeigt. Frl. Isa Mounard-Dubois, die neue tragische Liebhaberin, wird in diesem Stücke zum ersten Male vor das Chicagoer Publikum treten.

Jäher Tod.

Beim Versuche, die Geleise der Western Indiana-Bahn zu überschreiten, wurde gestern Abend ein gewisser John McCormick durch eine Rangir-Lokomotive der Chicago & Eastern Illinois-Bahn über den Haufen gerannt und auf der Stelle getödtet. Die Leiche des Verunglückten ist vorläufig in Slaters Morgue, Nr. 2129 Archer Ave., aufgebahrt worden. McCormick wohnte Nr. 411 — 22. Straße. Er war 31 Jahre alt und unverheirathet.

Die vier Matadore.

Doppeltes Skatturnier beim „Papa" Emme.

Nicht weniger als 224 Skatbrüder hatten sich gestern Nachmittag zu dem großen Turnier eingefunden, das unter den Auspizien des „4 Matadoren Skat-Klubs" in der Südseite Turnhalle stattfand, und Abends, als man zum zweiten Male um die ausgesetzten Siegespreise „drosch", zählte das Skat-Kollegium 148 begeisterte Freunde des edlen Kartenspiels. Die „Vier Matadoren" können somit zufrieden sein, nicht minder aber auch die glücklichen Gewinner. Es waren dies, bei dem Nachmittags-Turnier, die folgenden Herren:

1. Preis. Für die höchste Zahl gewonnener Punkte $50, HerrWilcox mit 656 Punkten.
2. Preis. Für die zweithöchste Zahl gewonnener Punkte $40, Herr Palte mit 541 Punkten.
3. Preis. Für die drittgrößte Zahl gewonnener Punkte $30, Herr Schdell mit 533 Punkten.
4. Preis. Für das höchste gewonnene Spiel ohne die meisten Matadore $25, Herr Klehn.
5. Preis. Für das gewonnene Spiel mit den meisten Matadoren $20. In diesen Preis theilten sich die HerrenBiebich, Oelrich und Heiß.
6. Preis. Für das höchstzählende gewonnene Spiel $15, Herr Haugen.
7. Preis. Für das zweithöchstzählende gewonnene Spiel $12.
8. Preis. Für das dritthöchst zählende gewonnene Spiel $10.

In diese beiden Gewinne theilten sich die Herren Busch und Haenel.

9. Preis. Für die meisten gewonnenen Grands $10, Dr. Luhr. Spielte 12 Grands.
10. Preis. Für die größte Anzahl gewonnener Nulls und Null-Ouverts $8. In diesen Preis theilten sich die folgenden acht Herren: Levy, Thedieck, Kämmerer, Opitz, Klugger, Schmitz,Schneider und England.
11. Preis. Trostpreis für die meisten Minus $5. Herr H. Burr, hatte bei Schluß des Turniers 29 Minus.

Die Namen der Gewinner beim Abend-Turnier werden erst im Laufe des heutigen Tages bekannt gegeben werden.

Daß „Papa" Emme sich der Theilnehmer am Wettkampf in fürsorglichster Weise annahm und daß es an guten „Stärkemitteln" nicht mangelte, braucht wohl kaum besonders erwähnt zu werden.

Das Arrangements-Komite zu dem Doppel-Skatturnier bestand aus den Herren Fritz Griesbach, A. N. Brandt, Leo Koepfle, Frank Goedecke und Justus Emme.

Scheidet aus dem Amte.

Nach siebenjähriger Thätigkeit als Hilfs-Staatsanwalt hat Herr H. R. Pearson seine Resignation eingereicht und wird am 1. November aus dem Amte scheiden. Herr Pearson, der sich hauptsächlich mit derAufarbeitung von Mordprozessen zu beschäftigen hatte, erwirkte während seiner Thätigkeit 17 Todesurtheile und 31 Urtheile auf lebenslängliche Zuchthausstrafe lautend. Drei des Mordes bezichtigte Verbrecher, Robert Howard, John Dugan und „Butch" Lyons, hat er an denGalgen gebracht, und auch die Verurtheilung August Beckers, der bekanntlich am 10. November hingerichtet werden soll, ist von ihm herbeigeführt worden.

Beamtenwahl.

In der vor einigen Tagen vom Unterstützungs-Verein „Saxonia" abgehaltenen Generalversammlung sind die folgenden Beamten erwählt worden: Präsident, Gus Roemisch; Vize-Präsident, C. Wagner; prot. Sekr., Wm. Fischer, No. 10 Weed Ct.; Finanz-Sekretär, Otto Troeger; Schatzmeister, Max Haenel; korresp. Sekretär, H. R. Gentsch; Verwaltungsrath: Alb.Ackermann, E. Lindner und C. Neubert; Schützenmeister, J. Hellgeist; Fahnenträger, E. Brunner und A. Schramm.

Auch ein Jubiläum.

Das 10jährige Bestehen des „Hull House."

Am Mittwoch wird im „HullHouse", an der Ecke von Polk und Halsted Str., das 10jährigeBestehen dieser ersten, von den Damen Jane Addams und Ellen Starr, mit Hilfe reichlicher Geldunterstützungen von Seiten der Miß Helen Culver ins Leben gerufenen Kultursiedlung gefeiert werden, und zwar mit der Eröffnung des eben erst fertig gestellten Anbaues zur Anstalt, welcher für den Betrieb einer Volksküche und eines Volkstheaters eingerichtet ist.

Vor zehn Jahren stand an der bezeichneten Straßenecke, auf einem großen, aber stark vernachlässigten Gartengrundstück nur ein alterthümliches, baufälliges Backsteinhaus, das ehemals einem der Pioniere Chicagos, Moses Hull, zum Wohnsitz gedient hatte. In diesem Hause, das ihnen, zusammt dem Grundstück, von der Erbin Hulls — eben der vorgenannten Miß Culver — für ihre Zwecke zur Verfügung gestellt wurde, schlugen die Damen Addams und Starr ihr Hauptquartier auf, um sich von nun an unermüdlich der Ausführung eines wohlerwogenen Planes zur Förderung humanitärer Zwecke zu widmen.

Im Laufe der Jahre wuchs, in rascher Folge ein stattlicher Anbau nach dem anderen auf dem Grundstück empor. In den neu geschaffenen Räumen wurden Bilder-Gallerien und Lesezimmer, Kindergärten und Arbeitssäle eingerichtet. Die Leiterinnen der Anstalt, deren selbstloses, von reiner Nächstenliebe beseeltes Wirken bald in weiten Kreisen Anerkennung fand, verstanden es, tüchtige Gehilfen für ihr Unternehmen heranzuziehen. Auch an willigem Entgegenkommen aus den Kreisen, welchen sie nützen wollten, den Kreisen der italienischen, jüdischen, polnischen und böhmischen Arbeiterfamilien, die im Umkreise des „Hull House" dicht zusammengedrängt wohnen, fehlte es nicht. Die Frls. Addams und ihre Gehilfen verstanden aber auch, die Sache am rechten Ende anzufassen.

Durch die freundliche Wartung, welche sie in ihren Kindergärten den Kleinen zu theil werden ließen, gewannen sie sich das Vertrauen und die Dankbarkeit der Mütter. Indem sie durch Gründung von Lesezirkeln und verständig geleiteten Fortbildungs-Vereinen dem Hunger nach Wissen Rechnung trugen, der gerade in der bezeichneten Gegend weit stärker ist, als man wohl annehmen mag, schaarten sie einen Stamm von jungen Leuten um sich, in denen ihre eigene Begeisterung für das Gute und Schöne lauten Widerhall fand. — Und immer größer wurde mit der Zeit der Wirkungskreis des „Hull House." Es wurden darin Koch- und Nähschulen für junge Mädchen organisirt, alleinstehenden Arbeiterinnen gewährte die Anstalt um ein Billiges Kost und Wohnung, für die Knaben der Nachbarschaft wurde eine Turnhalle gebaut u. s. w. — Aber die Thätigkeit der modernen „Barmherzigen Schwestern" blieb keineswegs auf das Haus beschränkt. Frl. Addams ließ sich zur Abfuhr-Inspektorin ernennen und sorgte dafür, daß die vorher von Schmutz und Unrath starrenden Gassen der 19. Ward fortan sauberer gehalten wurden, als die vieler „feineren" Stadttheile. Ihr Beispiel und ihre rastlose Agitation bewirkten dasEntstehen von, dem „Hull House" nachgebildeten, Kultursiedlungen auch in anderen Armenvierteln der Stadt. Sie trug viel dazu bei, daß in den oberen Klassen der öffentlichen Elementarschulen für die Knaben Handfertigkeits-Unterricht eingeführt wurde und für dieMädchen eine sachgemäße Unterweisung in allerlei Verrichtungen für Küche und Haushalt.

Ein ähnliches Institut wie das „Hull House" existirt in London seit langen Jahren unter dem Namen „Toynbee Hall." Diesem ist die Chicagoer Anstalt nachgebildet und dem Urtheil von Sachkennern nach ist diese auf dem besten Wege dazu, ihr Vorbild zu übertreffen.

* Unter der Anklage des Einbruchsdiebstahls sind gestern zwei junge Burschen, Namens Albert Adamski und Frank Fisher, verhaftet und in der W. Chicago Avenue-Revierwache hinter Schloß und Riegel gebracht worden. Als Kläger treten auf C. F. Hartung, von No. 3069 Elston Ave., und Frau Laura McCormick, wohnhaft No. 3066 Elston Ave.

Unter polizeilichem Schutz.

Der Prophet Dowie zeigte sich gestern, seinen Feinden und Widersachern zum Trotz, auch auf der Westseite wieder seinem Volke, aber er hatte sich der Sicherheit halber doch einer polizeilichen Schutz gestellt. In der Revierwache an der W. Lake Straße wurden deshalb 250 Schutzleute für etwaige Fälle in Reserve gehalten, während der Sergeant Pearsoll mit zehn Mann der Versammlung im „Zion" beiwohnte. Doch diese Vorsichtsmaßregeln erwiesen sich als überflüssig. Die „Herren Studenten", welche den Propheten Anfangs der letzten Woche drangsalirt hatten, ließen ihn diesmal in Ruhe. Der unermüdliche Dowie scheint übrigens durch die zunehmenden Anfeindungen, welchen er sich ausgesetzt sieht, nur zu einer Erhöhung seiner Geschäfts-Thätigkeit angespornt zu werden. Er steht jetzt im Begriff, auch auf der Nordseite eine Gemeinde seiner Anhänger zu organisiren.

Stolz auf die Verwandtschaft.

Walter James, welcher hier vor einigen Tagen zugleich mit einem gewissen S. D. Goldsworthy unter der Anklage des Pferdediebstahls verhaftet wurde, ist gestern nach Waukesha, Wis., übergeführt worden, um dort prozessirt zu werden. Im Besitze der Angeklagten fand man zwei Pferde vor, welche von Farmern in Waukesha County als ihr Eigenthum identifizirt wurden. James theilte mit, daß er ein Neffe des bekannten Räuberhauptmannes Jesse James und auf diese Verwandtschaft stolz sei.

— Aus einem Zeitungsbericht. — Der Vortragende wurde von den Gegenparteien in seiner Rede ununterbrochen unterbrochen.

Von den Harmlosen.

Ueber den in Berlin geführten „Prozeß der Harmlosen" schreibt der konservative „Reichsbote":

„Diese widerwärtigen Vorgänge werfen so scharfe Schlaglichter auf das Treiben der Goldjugend unserer Zeit, daß es nöthig ist, das bekannt werden zu lassen. Vielleicht erschrickt doch Mancher noch, wenn er in diesen Spiegel blickt und darin sein eigenes Bild erscheint. Was ist das für eine Jugend! Mit Spiel, Weibern und Pferden vergeudet sie ihre Zeit, ihr Geld und, was mehr ist, ihre Sittlichkeit, ihr Gewissen und brüstet sich dabei noch mit gewissen Ehrbegriffen. Wo ist da noch Platz für edles Thun, für Fortbildung, für ernste wissenschaftliche Arbeit? Und nun denke man sich, daß solche Leute vielleicht einmal hohe Beamte werden, die im Auftrage des Staates für Sitte, Religion und Ordnung eintreten sollen! Wie kann das dann mit wirklichem, sittlichem Ernst geschehen und muß es nicht das Gegentheil bewirken, wenn dahinter ein böses Gewissen steht, welches dann überall durchblickt und vom Volke empfunden wird! Und was sind das für Eltern, die ihren leichtsinnigen Söhnen das Geld scheffelweise in den Schooß werfen zur Weiterführung ihres liederlichen Lebens! Was sollen da so manche arme Leute denken, die in harter Arbeit nicht einmal so viel erringen können, womit sie ihre Familien kümmerlich zu ernähren vermögen, wenn sie hier sehen und hören, wie von solchen jungen Leuten Zehntausende für Spiel, Maitressen und üppiges Leben weggeworfen werden! So „harmlos", wie diese Leute denken, ist dieses frivole Spiel in unserer Zeit nicht, und ihr herausforderndes Benehmen vor Gericht, aus dem man überall heraushört: „Was geht das Euch eigentlich an, was wir mit unserer Zeit und unserem Gelde anfangen!" macht den Eindruck nur um so widerwärtiger."

Die demokratische „Berl. Ztg." läßt sich in Anbetracht, daß es sich meist um Adelige handelt, über den Beginn des Prozesses wie folgt vernehmen:

„An der Stätte, wo man sonst nur den Auswurf der Menschheit, die Enterbten und Beladenen anzutreffen pflegt, auf der Anklagebank des großen Schwurgerichtssaales zu Moabit, sah man gestern nur Vertreter jener Kreise, die als die festesten Stützen unserer Gesellschaftsordnung zu gelten beanspruchen. Nein, keine Enterbten und Beladenen sind es, die da als Angeklagte erscheinen, sie haben adelige Namen und adelige Geberden und Lebensgewohnheiten. Sie sind Korpsstudenten gewesen, „Reserve-Leutnants" und der Eine unter ihnen ist Regierungs-Assessor. Nichts, was die Welt an Genüssen bietet, ist ihnen fremd, sie verkehrten in den feinsten Restaurants und nahmen die besten Plätze im Theater ein, sie machten Reisen in aller Herren Ländern, besuchten Bäder zur Erhaltung ihrer immer arg erschütterten Gesundheit, glänzten am Turf, in den Spielsälen von Monaco, in den großen Hotels der internationalen Badeplätze. So jung sie sind, — der eine der Angeklagten zählt 23, die anderen 30 Jahre,—kennen sie fast Alle schon, was diese Welt zu bieten vermag, nur Eines nicht, das allerdings nicht standesgemäß ist, —die Arbeit. Das Geld spielt bei diesen Herren keine Rolle, sie wissen es nicht zu bewerthen, und wenn man ihnen das Fehlen des Gleichgewichtes bei ihren Einkünften und Ausgaben vorhält, können sie die beruhigende Versicherung abgeben, daß sie an „Mama" oder „Papa" rückhaltslos eine Stütze gefunden haben. Es genügte nur, sich zu der immerhin etwas unbequemen „Beichte" zu entschließen und die Tausende kamen in Fluß."

Nach dem Küssen.

Ein Pariser Sachverständiger im Küssen gibt aus seiner reichen Praxis einige Aufschlüsse über die Frage, „was sie nach dem Küssen sagen." Viele sagen: „Gott, was haben Sie gethan!" — Einige: „So weit hätten wir nicht gehen dürfen!" — Andere: „Ich will Sie nie wieder sehen!" — Wieder Andere: „Verlassen Sie mich jetzt, ich will allein sein!" — Auch: „Das hätte ich nicht von Ihnen erwartet!" hört man zuweilen. — „O, ich bin sehr unglücklich!" wird ab und zu gerufen, manchmal unter Thränen. — Auf dem Lande ist die Drohung: „Na, warten Sie!" sehr beliebt.— Sehr häufig hört man: „Wenn das mein Mann wüßte, er würde mich erschießen." — Einige besinnen sich: „Wenn man uns gesehen hätte!" — Viele sagen — gar nichts. Das sind die Klügsten. — Es wäre lehrreich, nun von demselben Meister der Liebe zu hören, „was er vor dem Küssen sagt."

— Unter Freunden. — A.: Also die Braut unseres Freundes Max gefällt dir nicht, was hast du denn an ihr auszusetzen? — B.: Ich finde, sie hat ein so aus der Mode gekommenes Gesicht.

— Verlockend. — (In der Sommerfrische.) — Bauer: Alles wer'n ma thun, daß 's halt z'fried'n sein. — Städter: Na, abgemacht, — wir kommen! — Bauer: Der Preis is net hoch und da müssens scho 's Häusel a weng mit halten, wenn a mal a Wetta kommt.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Lake Shore-Eisenbahn. Illinois Zentral-Eisenbahn. Burlington-Linie. Chicago & Alton-Union Passenger Station. Chicago und Erie-Eisenbahn. Monon Route—Dearborn Station. Chicago Great Western Ry. "The Maple Leaf Route." Nickel Plate.—The New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn. Baltimore & Ohio.